

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gernert:

Tagblattpreis Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 16 H.-M., in den Ausgabestellen: 20 H.-M., durch die Träger des Hausbezugs: 24 H.-M. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Ersetzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-M., auswärts: 24 H.-M., 2. Anzeigen 16 H.-M., 3. Anzeigen 12 H.-M., 4. Anzeigen 10 H.-M., 5. Anzeigen 8 H.-M., 6. Anzeigen 6 H.-M., 7. Anzeigen 4 H.-M., 8. Anzeigen 3 H.-M., 9. Anzeigen 2 H.-M., 10. Anzeigen 1 H.-M. für die einmalige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 90.

Montag, 19. April 1926.

74. Jahrgang.

Reichstag und Volksentscheid.

Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichsjournalisten, Dr. Kütz und Dr. Marx haben in der Frage der Fürstenabfindung wenigstens für die Regierungskoalition einen Ausgleich geschaffen, der eine Einheitsfront für den Rechtsausschuss und dann auch für das Plenum darstellen kann. Trotzdem wäre es völlig verfehlt, irgendwelchen Optimismus zu hegen, und es erscheint uns geradezu bedenklich, daß ein Teil der deutschen Presse, der auf dem Boden der Koalition steht, nun im wesentlichen die Lage für geklärt erachtet. Das kann zu schwersten Enttäuschungen führen, und man wird vielleicht sogar sagen müssen, daß diese Enttäuschung einen höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Zunächst soll man die Frage nach der Taktik in den Vordergrund stellen, weil sie voraussichtlich der Ausgangspunkt auch für die sachliche Entscheidung sein wird. Die Regierungskoalition an sich ist zahlenmäßig so schwach, daß sie zur Annahme eines jeden Gesetzes Hilfstruppen von rechts oder links herbeiziehen muß, selbst wenn es sich um keine Verfassungsänderung handelt.

Die Besprechungen hatten ja den Sinn, die Mitte festzulegen und zu verhindern, daß Änderungen, die von einem oder anderen Partner mißfielen, dann mit Unterstützung entweder der Sozialdemokratie oder der Deutschnationalen erzwungen werden könnten. Damit ist aber eine Mehrheit noch nicht erreicht. Die Sozialdemokraten haben, das geht besonders deutlich aus dem „Vorwärts“ hervor, das Kompromiß in seiner jetzigen Form bereits abgelehnt und das sozialistische Zentralorgan fordert zu energischer Förderung des Volksentscheides auf. Die Ausichten, das Kompromiß dessen Bestimmungen zum Teil wenigstens gerade mit Rücksicht auf die Sozialdemokraten verschärft worden sind, mit der Linken durchzubringen, sind somit auf ein geringes Maß zusammengeschrumpft. Man kann nicht sagen, daß es noch möglich sei, die Sozialdemokraten für das Gesetz, wie es nach dem Willen der Reichsregierung geformt sein wird, zu gewinnen. Jedes Zugeständnis nach links bedingt eine Umarbeitung der Vorlage, was taktisch bedeuten würde, daß die Mitte wieder von neuem den Verlust machen muß, sich selbst zu einigen. Sehr große Erwartungen in dieser Richtung wird man nicht hegen dürfen. Das Wesen des Kompromisses beruht ja darauf, daß alle Beteiligten an ihren Wünschen und Bedenken erhebliche Abstriche vorgenommen haben, um überhaupt eine gemeinsame Basis zu erzielen. So weit man die Stimmung in der Deutschen Volkspartei beurteilen kann, wird man annehmen müssen, daß sie bis an die Grenze des ihr zulässigen Erscheinenden gegangen ist, und daß jeder Versuch des Zentrums und der Demokraten, den Nachbarn zur Linken die Zustimmung zu ermöglichen, auf ihren und der bayerischen Volkspartei entschiedenen Widerstand stoßen würde.

Genau so verhält es sich mit den Deutschnationalen, die sich stillschweigend noch eine Art Bedenkzeit ausgedehnt haben. Ihre Presse wahrt eine gewisse Vorsicht und hält mit dem abschließenden Urteil solange zurück, bis die Einzelheiten bekannt sind. Auch hier ist anzunehmen, daß eine Zustimmung mit starken Änderungen erlaubt werden müßte, Änderungen, die bei den Demokraten und zum mindesten dem linken Flügel des Zentrums auf äußerste Gegnerschaft stoßen würden. Wenn nicht die Deutschnationalen aus allgemeinen politischen Gründen, das von ihrem Standpunkt recht beträchtliche Opfer bringen, das Kompromiß in seiner jetzigen Fassung zu genehmigen, besteht überhaupt keine Möglichkeit, eine Mehrheit für die Vorlage zu schaffen.

Gilt das schon unter der Voraussetzung, daß man den verfassungsändernden Charakter der Abfindung verneint, so werden die Ausichten vollkommen hoffnungslos, sobald man die Frage bejahen muß, denn dann wäre es unter allen Umständen nötig, die Sozialdemokratie zu gewinnen, da gegen sie eine Zweidrittelmehrheit gar nicht erreichbar ist. Zugleich aber müßte den Deutschnationalen zugemutet werden, entweder durch Abkommandierung von mindestens 5 Mitgliedern oder durch Entfernung von wenigstens 10 das Gesetz durchzulassen. Schon damit kennzeichnet sich die Lage als außerordentlich verwickelt. Die Hoffnung, ein Kompromiß zu erzielen, das glatt durchgehen kann, ist völlig geschwunden.

Nach ist die Frage nach dem verfassungsändernden Charakter nicht geklärt. Das Reichsjustizministerium wird erst im Rechtsausschuss sein Gutachten erstatten. Wir würden es für recht bedenklich halten, wenn man zu einem Nein läme. Einmal aus rechtlichen Gründen, denn die Fürstenabfindung entspricht nicht dem Grundgedanken des Artikels 153. Man geht dort immer davon aus, daß die Enteignung zu bestimmten Zwecken erfolgt, weil diese Zwecke auf einem anderen Wege nicht erreichbar sind. Hier ist das Umgekehrte der Fall, man legt erst nachträglich die Verwendung fest und entscheidet, weil die Ansprüche der Fürsten sich mit der

Finanzlage des Reiches nicht in Einklang bringen lassen. Damit wird die innere Berechtigung des gesetzlichen Eingriffs nicht berührt. Das Volk ist außerdem souverän und kann solche Entscheidungen in voller Handlungsfreiheit treffen, aber nicht auf Grund der Verfassung, sondern die Verfassung muß erst in diesem Punkte geändert werden. Dazu kommen taktische Erwägungen, die natürlich nicht ausschlaggebend sein dürfen in einer reinen Rechtsfrage, aber einmal vorhandene Bedenken stark unterstreichen. Es liegt nicht der mindeste Anlaß vor, den Parteien rechts und links die Verantwortung abzunehmen, weder der Sozialdemokratie, indem man das Gesetz als eine lediglich bürgerliche Maßnahme annimmt, noch den Deutschnationalen, falls man sich zu einer Stützungsaktion nach links entschließt.

Doch selbst wenn das Gesetz eine Mehrheit, sei es eine einfache oder eine qualifizierte, gefunden hat, kann es nicht in Kraft gesetzt werden, ehe nicht der Volksentscheid durchgeführt worden ist, denn mit der Ablehnung des vom Volksbegehren eingebrachten Entwurfs — und die ist sicher — tritt der Volksentscheid automatisch in Kraft. Abgesehen davon aber bestimmt Artikel 72 ausdrücklich, daß die Verkündung eines Reichsgesetzes um zwei Monate ausgesetzt ist, wenn es ein Drittel des Reichstags verlangt. Das wird auf alle Fälle durch Sozialdemokraten und Kommunisten geschehen, vorausgesetzt natürlich, daß die Sozialdemokraten nicht an dem Kompromiß beteiligt sind. Doch selbst dann kann nach unserer Meinung das Gesetz dem Sinn der Verfassung nach nicht für gültig erklärt werden. Der Volksentscheid kommt also auf jeden Fall. Aber seinen Ausgang etwas zu orakeln, ist müßig. Wenn das Kompromiß gut ist, wird es vielleicht gelingen, zu verhindern, daß zu den 12,5 Millionen, die sich für das Volksbegehren eingetragen haben, noch 7,25 Millionen hinzustößen. Ist es aber nicht den Wünschen der Volksstimme entsprechend, so kann immerhin der Volksentscheid zum Siege führen.

In deutschnationalen Kreisen rechnet man ziemlich bestimmt auf diesen Ausgang, denn sonst wäre es unverständlich, daß jetzt der Gedanke auftaucht, man könne auch das Ergebnis eines Volksentscheides aufheben. Man behauptet, daß es sich um ein Reichsgesetz handle, sei der Reichstag imstande, es mit einfacher Mehrheit aufzuheben. Irgendein Paragraph der Verfassung, auf den sich eine solche Ansicht stützt, findet sich aber nicht vor. Vor allem aber würde man dann den ganzen Sinn der Bestimmungen in ihr Gegenteil verkehren. Das Volk in seiner Gesamtheit ist die höchste Instanz und steht, das geht aus den Artikeln 73 bis 75 einwandfrei hervor, über dem Reichspräsidenten, dem Reichstag und dem Reichsrat. Sein Votum ist endgültig und könnte nur durch einen Volksentscheid später wieder rückgängig gemacht werden, was in der Frage der Fürstenabfindung ohnedies hinfällig ist.

Die größte Gefahr, die vorläufig für das Kompromiß besteht, liegt in der Möglichkeit, daß seine Absätze mit wechselnden Mehrheiten angenommen werden, daß für die schärferen Bestimmungen die Sozialdemokratie einspringt, für die mildereren die Deutschnationale Partei. Dann würde in der Schlussabstimmung das ganze Kompromiß gegen die Mitte abgelehnt werden. Wir haben aber ein dringendes Interesse daran, den Volksentscheid von vornherein zu schwächen, weil sein Erfolg höchst wahrscheinlich zu einer Kabinettskrise und zu einer Präsidentenkrise führen würde. Es besteht indessen die Möglichkeit, das Kompromiß neben dem Antrag des Volksbegehrens zum Volksentscheid zu stellen, falls es vom Reichstag angenommen worden ist. Auf dieses Ziel muß hingearbeitet werden, weil sonst schwere Gefahren heraufbeschworen werden. Deshalb erscheint es uns auch verhängnisvoll, wenn innerhalb der Volkspartei Strömungen vorhanden sind, die aus Erwägungen auf längere Sicht — Umbildung des Kabinetts und Erweiterung der Basis nach rechts — in dieser Frage den Deutschnationalen entgegenkommen wollen. Das hängt mit den Verhandlungen zusammen, auf die wir an dieser Stelle bereits hingewiesen haben. Diese Bestrebungen haben ohnedies eine recht kritische Stimmung geschaffen, zumal es überall innerhalb der Parteien gärt und sich Neues kristallisieren will. Die Frage der Fürstenabfindung kann, so wie die Dinge jetzt liegen, der Anstoß zu weitgehenden Entwicklungen werden.

Der König von Schweden bei Hindenburg.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Der erste Monarchenbesuch in Deutschland seit Kriegsende hat sich in sehr stiller und schlichter Form abgespielt. Auf der Heimreise nach Stockholm besuchte der König von Schweden den Reichspräsidenten, und wenn nicht zum ersten Male wieder eine regelrechte Wachparade vor dem Palais des Reichspräsidenten stattgefunden hätte, so wäre der Besuch äußerlich wie ein kleiner Privatbesuch verlaufen. Die Persönlichkeit der Beziehungen ist dadurch nicht weniger, sondern sogar besser zum Ausdruck gekommen als durch das in der Vorlesungszeit übliche Gebränge.

Umschau.

as. Berlin, 19. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsch-russischen Verhandlungen beschäftigen auch weiterhin die Öffentlichkeit wie auch die Presse des Auslandes ziemlich stark. Es ist unter solchen Umständen recht zweckmäßig gewesen, daß der Außenminister die erste Gelegenheit, nämlich seine Anwesenheit auf der Jahrestagung der württembergischen Deutschen Volkspartei in Stuttgart, wo er seine Rückreise von Locarno unterbrach, benutzte, um zu bestätigen, daß der geplante Vertrag mit Rußland

keine Abkehr von der Locarno-Politik

bedeute, sondern daß dieser Vertrag die natürliche Ergänzung zu Locarno darstelle. Damit werden die Bedenken zerstreut, die immer wieder in einem Teil der ausländischen Presse geltend gemacht werden, die aber allem Anschein nach auch in der deutschen Sozialdemokratie bestehen. Für die deutsche Regierung wäre die Lage dabei wohl günstiger, wenn sie nicht nur die Westmächte über die Verhandlungen unterrichtet hätte, sondern wenn sie dieser Pflicht auch gegenüber dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstags nachgekommen wäre. Es hat wenigstens in parlamentarischen Kreisen stark verstimmt, daß die Parteiführer nicht informiert worden sind, und „Die Welt am Montag“, deren Information von gut unterrichteten sozialdemokratischen Kreisen stammen dürfte, will denn auch wissen, daß dieser unangenehme Zustand die Sozialdemokraten veranlassen werde, die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags noch vor dem am 27. April erfolgenden Zusammentritt des Reichstagsplenums zu fordern. Nach einer anderen Information soll aber auch der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der deutschnationale Abgeordnete Herzog, bereits den Plan gefaßt haben, den Auswärtigen Ausschuss sofort nach der Rückkehr des Außenministers einzuberufen, um ihm Gelegenheit zu geben, den deutsch-russischen Vertrag zu besprechen. Man wird in dieser Besprechung wohl auch nicht an

den russisch-litauischen Verhandlungen

vorübergehen können, da sich hartnäckig das Gerücht von einem bevorstehenden russisch-litauischen Vertrag, durch den Rußland Litauen die Memelgrenze garantieren soll, erhält. Was zweifellos nicht in Einklang mit den deutsch-russischen Verhandlungen zu bringen wäre. Wenn aber darüber hinaus geplant wird, im Reichstag eine außenpolitische Debatte dadurch zu entfesseln, daß die Deutschnationalen eine entsprechende Interpellation einbringen wollen, so kann man über die Zweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens verschiedener Ansicht sein.

Im übrigen dürften zunächst wohl innenpolitische Fragen im Vordergrund stehen. Der Rechtsausschuss des Reichstags beginnt morgen seine Beratungen wieder, wobei ihm das Gutachten des Reichsjustizministers über

das Fürstenabfindungskompromiß

vorgelegt werden wird. Dieses Gutachten kommt, wie schon betont wurde, zu dem Schluss, daß der Entwurf verfassungsgemäß ist, mithin zu seiner Verabschiedung einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Nach der „Montagspost“ stützt die Regierung ihre Auffassung darauf, daß nach der Reichsverfassung eine Enteignung nur zum Wohl der Allgemeinheit zulässig sei. Dies treffe aber auf die Fürstenabfindung nicht zu. Ob es gelingt, die Zweidrittelmehrheit für den Entwurf zu sichern, können erst die Verhandlungen des Rechtsausschusses zeigen. Der Kanzler, der am Dienstag von München nach Berlin zurückkehrt, wird dieser Frage jedenfalls besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Über das, was bei seiner Anwesenheit in München verhandelt worden ist, ist verhältnismäßig wenig bekannt geworden. Immerhin dürfte man jetzt wohl auch bei den zuständigen Stellen der Öffentlichkeit gegenüber nicht mehr an der Behauptung festhalten, daß der Anlaß zu dem Besuch des Kanzlers in München kultureller Art war. Die Kommentare der bayerischen Presse zeigen zu deutlich, daß wieder einmal

das Problem Bayern und das Reich,

oder anders ausgedrückt, die Frage des Föderalismus im Vordergrund stand. Ja, man will wissen, daß diesen Besprechungen eine neue bayerische Denkschrift zugrunde gelegen hat, in der alle die bayerischen Wünsche auf größere staatliche Selbstständigkeit nochmals mit Nachdruck vertreten werden. Wie sich der Kanzler und die in seiner Begleitung befindlichen Reichsinnen- und Reichsfinanzminister mit diesen bayerischen Wünschen auseinandersetzen werden, ist augenblicklich noch nicht ganz klar, doch wird man wohl Einzelheiten nach der Rückkehr des Kanzlers erfahren, nachdem die Vertuschungsmanöver ohnedies offensichtlich geworden sind.

Der Reichszentraler in München.

München, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Beim heutigen Empfang im Hause des Ministerpräsidenten Dr. Held begrüßte dieser den Reichszentraler und die anderen Herren der Reichsregierung und betonte, daß es für die bayerische Regierung eine besondere Freude sei, die Vertreter der Reichsregierung auf bayerischer Boden zu sehen. Dr. Held führte weiter aus: Wir legen das größte Gewicht darauf, so sehr wir uns als Deutsche fühlen und gemeinsam arbeiten wollen, als Bayern im Deutschen Reich anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten im Staatsleben, besonders aber der Kultur unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterland zu wahren. Ich habe die Vertreter des Reiches zu mir geladen, um ihnen mit den Trägern bayerischer Kultur Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache zu geben. Ich habe die Überzeugung, daß der Reichszentraler anerkennen wird, daß diese Träger unserer Kultur ein Recht haben, sich im deutschen Vaterland zur Geltung zu bringen und ich bin weiter der Überzeugung, daß diese Aussprache zum Wohle der Gestaltung unserer Innenpolitik beitragen wird.

Hierauf ergriff Reichszentraler Dr. Luther das Wort um für die Begegnung zu danken und seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ihm Gelegenheit geboten worden sei, im Kreise von Vertretern der bayerischen Kultur sprechen zu dürfen. Das Wort, daß im Norden der Kopf Deutschlands und im Süden das Herz Deutschlands sei, sei gewiß eine Übertreibung, aber so sehr das Wort von der Mainlinie verstanden wurde, so sehr sei es Tatsache, daß beim Überschreiten des großen Berges, durch den Deutschland getrennt werde, die Beobachtung gemacht werden könne, daß zwar der Norden wirtschaftlich und organisatorisch härter hervortrete, daß aber im Süden die kulturellen Strömungen besonders stark hervortreten. Das Volk kämpfe um das Gesamtbild seiner Anschauungen, seinen Glauben, seine Einstellung zu den Dingen der Welt, also letzten Endes um seine Kultur. Wir alle wüßten, daß gerade in der außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, alles darauf ankomme, daß alle inneren Kräfte, alle lebendigen und starken Kräfte genügend entfaltet würden. Nur die vollständige Ausnutzung der inneren Kräfte könne uns wieder zu außenpolitischer Geltung verhelfen. Die Länder als Träger deutscher Volkskultur hätten ganz besonders große Leistungen vollbracht, insbesondere das Land Bayern trage in seiner Überlieferung, in seinen Staatsmöglichkeiten einen großen Teil mit zur Gestaltung der deutschen Gesamtkultur bei. Auf dieser Bahn müßten wir weiterstreben; denn der Organismus der Kultur wachse aus seinen Voraussetzungen heraus. Es liege nicht an, als deutscher Reichszentraler hier auszusprechen, daß das Schwerkgewicht der deutschen Kulturentwicklung da, wo es bisher war, bleiben müsse und bleiben solle; bei den Ländern. Daß aber alles kulturelle Streben dem einsamen Ziele dienstbar gemacht werden müsse, daß alle Kräfte unter Ausnutzung jeder lebendigen Möglichkeit zusammengeführt werden müßten, um ein starkes, in sich geschlossenes deutsches Volk und Deutsches Reich darzustellen, das sich behaupten könne in der Welt und das die Bahn finde, um aus den jetzigen Zuständen wieder empor zu kommen zu jener Freiheit, zu jener Macht, auf die wir ein natürliches Anrecht haben.

Reichsinnenminister Dr. Brüning ist am Samstagabend 11 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Der Reichszentraler und der Reichsfinanzminister Dr. Brüning unternahmen am Sonntagmorgen bei gutem Wetter eine Automobillfahrt von München an den Chiemsee zum Besuch des Schlosses Herren-Chiemsee. In der Fahrt nahmen auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Minister des Innern Dr. Söhl, der Finanzminister Dr. Krausner, der bayerische Gesandte in Berlin Dr. von Preger und der Reichsgeandte in München von Hantel teil. Am Sonntagabend fand beim Finanzminister Dr. Krausner ein Abendessen statt.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Curtius.

Mannheim, 18. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die auswärtige Politik des Reichskabinetts über die innere Politik u. a. ausführte, leider werde die deutsche Innenpolitik am kräftigen Vorwärtsschreiten auf dem als richtig anerkannten Wege immer wieder durch neue Hindernisse gehindert. So drohe eine neue Krise durch das Volksbegehren der Aufwertungsgläubiger, der Kriegsschädigten, Mietervereine usw. herauszubringen. Das angekündigte Volksbegehren der Hypothekenaufwertung auf 50 Prozent würden den Hypotheken- und langfristigen Kapitalmarkt, der eben erst wieder belebt sei, vernichten und die schon stark belastete Landwirtschaft würde hoffnungslos verschuldet. Der Hausbesitz würde die immer noch rückständige Wiederinstandsetzung der gerade von der ärmsten Bevölkerung bewohnten Häuser nicht durchführen können. Eine Aufwertung der Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen und der Friedensanleihen auf 50 Proz. würde den öffentlichen Kredit ruinieren. Schon die Zulassung dieser Volksbegehren würde einen unermesslichen wirtschaftlichen und finanziellen Schaden anrichten. Die Volksbegehren seien aber auch gegen den Geist der Verfassung. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und mit ihrer ganzen Autorität gegen das Volksbegehren stellen. In einer Erörterung über die Befragung der Wirtschaft beschäftigte sich der Minister auch mit dem ihm angetrauten Vorkreis. Er hob hervor, daß die Reichsregierung durch ihre Steuerentlastung und Bereitstellung der gerade noch vertretbaren Mittel der Wirtschaft über den toten Punkt hinweghelfen wolle. Die Barmittel, die hierbei nur an die Industrie gedacht werde, seien völlig unbegründet. Auch für die Landwirtschaft sei in weitgehendem Maße Hilfe bereitgestellt. Die Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Zins- und Kreditpolitik dienten in erster Linie dem Zwecke der Erleichterung der Lage der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang legte der Minister an Hand der geschäftlichen Entwicklung näher dar, daß die für Deutschland einzig mögliche Lösung darin bestehe, sowohl den Binnenmarkt zu heben, wie den Export zu fördern. Gegen den Systemwechsel unserer Zoll- und Handelsvertragspolitik, deren Grundlage erst im Sommer vergangenen Jahres und erst nach langen, schweren Kämpfen festgestellt worden sei, müsse er sich allerdings wenden. Wir müßten so rasch wie möglich die noch ausstehenden, meist bereits eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen abschließen und alsdann an die Schaffung eines endgültigen Zolltarifs herangehen.

Fortsetzung der Moskau-Verhandlungen in Angora.

Angora, 18. April. Der englische Botschafter Lindsay hat gestern hier an, um die Verhandlungen über die Moskaufrage fortzusetzen. Er hatte mit Außenminister Lowitt Ruchow bei eine lange Unterredung.

Dr. Stresemann über die deutsch-russischen Verhandlungen.

Stuttgart, 18. April. Auf einer von der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Jahresversammlung sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Anschluß an das Referat des Reichstagsabgeordneten Herrn v. Rheinbaben über außenpolitische Fragen. Dabei ging der Außenminister auch auf die Frage der deutsch-russischen Verhandlungen ein und führte hierzu folgendes aus: Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder verparaphiert noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig unbegründet. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt geschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir über alle außenpolitischen Grundfragen uns geeinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem laufenden zu halten, ein System, dessen Gegenseitigkeit sich durchaus empfehlen würde. Aber die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Abkehr von der Locarno-Politik anstehend, erkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bewahren die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgend eine Macht. Wenn die russische Propaganda lange Zeit darauf eingestrichelt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzweg gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprachen in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist, wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, um diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Stresemann wieder in Berlin.

Berlin, 19. April. (Drahtbericht.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag im fahrplanmäßigen Zuge wieder in Berlin eingetroffen und hat bereits seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Die Haltung der Locarno-Staaten.

London, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Chamberlain hat durch den englischen Botschafter in Berlin und den deutschen Botschafter in London die deutsche Reichsregierung wissen lassen, daß das Vorgehen Deutschlands in London nicht unangenehm aufgenommen worden sei. Er begrüßte, daß Deutschland seine Vertragspartner aus dem Vertragwerk von Locarno über seine Absichten unterrichtet habe und glaube, daß sich der deutsch-russische Vertrag in das Vertragwerk von Locarno und in die Satzungen des Völkerbundes einordnen werde. Diese Ansicht wurde auch den übrigen an Locarno beteiligten Staaten auf diplomatischem Wege mitgeteilt.

Die Lage wird nach englischen Zeitungsberichten nur dadurch kompliziert, daß das Vertragwerk von Locarno noch nicht in Kraft getreten ist. In Prag und Warschau hat man Bedenken wegen des deutschen Vorgehens. Benesch hat an die Teilnehmerstaaten von Locarno einschließlich Deutschlands einen Fragebogen gerichtet, um die Zusammenhänge zu klären. Die französische Regierung steht auf dem Standpunkt Chamberlains. Briand will sich jedoch nicht eher festlegen als bis der deutsch-russische Vertrag im Wortlaut vorliegt.

Ein Volksbegehren über die Aufwertung?

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Sparbund scheint entschlossen zu sein, die Absicht, die Aufwertungsfrage zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen, jetzt ernstlich zur Ausführung zu bringen. Bereits im vorigen Sommer, unmittelbar nach dem Erlaß der Aufwertungsgesetze, schwebte ein solcher Plan, wurde aber damals nicht weiter verfolgt. Vor kurzem hat nun aber der Sparbund beschlossen, das Volksbegehren zur Abänderung der Aufwertungsgesetze einzubringen. Der gute Erfolg des Volksbegehrens über die Fünftausendfacherung hat dem Sparbund offenbar Mut gemacht. Abg. Dr. Best hat bereits einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Volk unterbreitet werden soll. Er sieht eine grundsätzliche Aufwertung aller Ansprüche, auch der Industrieobligationen auf 50 Prozent des Goldmarktwertes vor, ein Satz, der je nach den persönlichen Verhältnissen herab- oder heraufgesetzt werden kann. Die persönlichen Forderungen sollen bis zur vollen Höhe aufgewertet werden können. Die Rückwirkung des Gesetzes wird bis auf den 1. Januar 1919 ausgedehnt. Der Sparbund bemüht sich, die politischen Parteien für das Volksbegehren zu interessieren. Die deutsche nationale Presse hat sich aber schon mit großer Entschiedenheit dagegen erklärt.

Demokratischer Reichsfruentag.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „Demokratischen Zeitungsblatt“ mitgeteilt wird, halten die Frauen der Deutschen Demokratischen Partei ihre diesjährige Reichsfruentagung vom 17.—19. Juni in Frankfurt ab. Zur Erörterung werden voraussichtlich folgende Themen stehen: „Neugestaltung der deutschen Sozialpolitik“ und „Form der Außenpolitik“. Es ist geplant, diese Tagung mit einer großen öffentlichen Kundgebung der Deutschen Demokratischen Partei zu verbinden.

Eine Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 17. April. Die Reparationskommission hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten, in der sie die Demission des Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofes, Walter P. Coole, und des amerikanischen Mitgliedes des Ausschusses für die Regelung von Fragen, betr. die Ausführung des Dawes-Planes, Thomas A. Percins, annahm. Coole wird der Nachfolger Percins und wird mit Einverständnis der deutschen Regierung zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofes ernannt.

Die Reichsgesundheitswoche.

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Vom 18. bis 25. April findet in allen Teilen Deutschlands eine Reichsgesundheitswoche statt. Dieses in hohem Maße bedeutungsvolle Unternehmen erstreckt sich selbstverständlich der weitgehendsten Förderung seitens aller amtlichen und an der Volkshygiene interessierten Kreise. In der Reichshauptstadt ist das begrüßenswerte Unternehmen einer großen Ausstellung und Messe eingeleitet worden, die unter dem Leitwort: „Gesundheitsfürsorge unserer Zeit“ ein überblickliches Bild all jener Einrichtungen für die breitesten Volksmassen geben soll, welche der Volkswohlfahrt im allgemeinen und der Gesunderhaltung und der Erleichterung des einzelnen dienen. Wenn wir an der Gesundheit unseres Volkes arbeiten wollen, so müssen wir uns selbstverständlich in erster Linie über die Aufgaben klar werden, die zu ihrer erfolgreichen Durchführung erforderlich sind.

Am Sonntag wurde die Reichsgesundheitswoche in der Aula der Berliner Universität mit einer feierlichen Feier eröffnet. Nach dem Vortrage von Beethovens „Die Himmel rühmen den Ewiggen“ durch den Kosellischen Bläserchor brachte Ministerpräsident im Reichsministerium des Innern Dr. Gumbel ein Handschreiben des Reichspräsidenten zur Verlesung, in dem der Präsident bedauert, an der Feier nicht persönlich teilnehmen zu können und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Reichsgesundheitswoche den gewichtigen Aufschwung zu einer fruchtbaren gesundheitsvollen Volkserziehung bilden und eine erfolgreiche Wirkung besonders auch auf die deutsche Jugend ausüben möge. Auch aus Prag und vom Komitee für die Gesundheitswoche in England waren Glückwünsche eingegangen. Reichsminister des Innern Dr. Brüning eröffnete darauf die Reichsgesundheitswoche mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Gesundheitsdienst im deutschen Volke soll mit der Veranstaltung geleistet werden, um dem einzelnen Menschen wie der Gesamtheit zu helfen. Durch Aufklärung und Belehrung soll die Erkenntnis verallgemeinert und befestigt werden, daß eine gesunde Lebensführung für den Menschen eine Pflicht gegen sich selbst, gegen die Seinen und gegen sein Volk sei, auf daß sich diese Erkenntnis durchziehe in dem Willen zur gesunden Lebensführung. Darauf sprach Professor Dr. Adam, der Generalsekretär des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, Staatsmedizinalrat Prof. Dr. v. Drieglais und Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. h. v. Borzila, die alle auf die Bedeutung einer großartigen Volksaufklärung in den Fragen der Gesundheit hinwiesen. Insbesondere Professor Dr. Adam gab ein anschauliches Bild über die Aufgaben der Gesundheitswoche. Sie will die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinweisen, sie will dem einzelnen zeigen, in welcher Weise er durch eine naturgemäße Lebensweise seine Gesundheit fördern, seine Kräfte und seine Arbeitsfreudigkeit steigern kann. Sie will darauf, auf welchen gesundheitsvollen Grundlagen sich eine zukunftsreiche Ehe und ein hoffnungsvoller Nachwuchs aufbaut, wie der einzelne sich und seine Familie vor Gesundheitschancen und Krankheiten zu schützen vermag. Wie ein gewaltiger Appell soll die Gesundheitswoche alle Kreise aufrufen, um ihr Interesse an den gesundheitsvollen Fragen zu schärfen. So ist letzten Endes das Ziel des Unternehmens, die Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen im Kampf um die Volksgesundheit zu gewinnen.

Die im Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung zusammengefassten Landesausstellungen haben im Verein mit allen dazu berufenen Behörden und Verbänden die Organisation der Reichsgesundheitswoche übernommen, um die gestellten Aufgaben der großartigen Veranstaltung in möglichst vollkommener Weise zu lösen. Die Durchführung ist den zahlreichen Ortsausschüssen übertragen worden. Die Zentralstellen haben sich lediglich darauf beschränkt, allgemeine Anweisungen zu geben und Vorschläge für die Durchführung zu machen. Außer den üblichen Formen der Belehrung durch Vorträge, Plakate, Werkblätter und Ähnliches werden Ausstellungen, Filmvorführungen, Unterricht in den Schulen, Rundfunk, Konzerte mit eingeleiteten Vorträgen, die Prämierung besonders gut gepflegter Kinder und Ähnliches mehr eine Rolle spielen.

Ganz wesentlich ist dabei die grundsätzliche Einstellung im politischen Sinne. Man will also möglichst das Abfälschende, Negative ausschalten und das Erfreuliche, Kräftige, Sonnige ins helle Licht stellen. Über 1000 Städte haben sich zur Durchführung der Reichsgesundheitswoche vereinigt. So darf man gewiß die Hoffnung hegen, daß — um mit einem Leitwort des Reichsministers des Innern Dr. Brüning zu reden — die Reichsgesundheitswoche diesen gewaltigen Gewissensappell an jeden einzelnen Volksgenossen erfüllt wird, auf daß jeder sich nicht nur gegen sich selbst und seine Familie seiner gesundheitsvollen Verantwortung bewußt wird, sondern auch seiner Verantwortung, die er im weiteren Sinne gegenüber dem Vaterland hat.

Der preußische Justizetat vor dem Hauptausschuß.

Berlin, 17. April. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages setzte am Samstag die Beratung des Justizhaushalts fort.

Abg. Dr. Kaufmann (D.-Ntl.) forderte Beilegung in der Erledigung der Aufwertungsfrage auch im Interesse des städtischen Hausbesitzes.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) trat für die Schaffung von Beihilfen für Arbeitsrecht und sowie für Veranzugung von Professoren der Nationalökonomie zu den juristischen Prüfungen.

Justizminister Am Zehnhauff: Die „Deutsche Tageszeitung“ hat von verleumderlicher Beleidigung des Reichstages durch den preussischen Ministerpräsidenten gesprochen, wogegen ich mich aus schärfste wenden muß. Ich habe nicht erklärt, daß der Ministerpräsident Braun wider besseres Wissen die Richter, die in dem Fememordprozeß beschäftigt gewesen sind, habe beschuldigen wollen, und daß er sich damit einer verleumderlichen Beleidigung schuldig gemacht habe.

Abg. Lüdicke (D.-Ntl.) gab die Erklärung ab, daß keine Freunde auf die Rede des Ministerpräsidenten zurückkommen würden. Sie hofften, daß auch der Justizminister dem Ministerpräsidenten die nötigen Eröffnungen mache. In der Aufwertungsfrage sei eine andere Frist für den Wiederbeginn der Zinsleistungen für gestrichelte Hypotheken zu fordern.

Abg. Heilmann (Soz.) beklagte, daß die Übergabe Mehrheit der Richter und Staatsanwälte rechts eingelegt sei. Daraus folge die Republikfeindschaft und die Staatsfeindschaft.

Staatssekretär Frike stellte fest, daß weder der Preussische noch der Deutsche Richterverein noch der Republikanische Richterbund dem preussischen Justizministerium unterstützen.

Abg. Eichhoff (D.-Ntl.) hob hervor, in den Worten des Ministerpräsidenten in Hamburg sei tatsächlich der Vorwurf der mala fides gegen die Richter enthalten gewesen.

Staatssekretär Frike teilte noch mit, daß in einer Besprechung der beteiligten Ministerien zunächst der Wunsch nach Beratung des Fememordprozeß geäußert sei. Wegen der Kürze der Zeit sei das nur mündlich mitgeteilt worden.

Ein diplomatischer Schritt Amerikas in der Abrüstungsfrage.

London, 19. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: In der letzten Woche hatten einige Regierungen, die wegen der Abgabe von Aufrufen für die Abrüstungsvorlesungen sind, einen Ausweg gefunden, wonach die Kommission am 18. Mai zusammenzutreten, aber nach einem Meinungsaustausch beschließen sollte, die Ausarbeitung eines detaillierten Programms an den ständigen beratenden Rüstungsausschuss des Völkerbundes zu verweisen, zu dem Vertreter der amerikanischen und der deutschen Regierung eingeladen werden sollten. Das Weiße Haus und das amerikanische Staatsdepartement sehen aber darin einen neuen Versuch, die Stellung Amerikas zum Völkerbund zu gefährden durch die Einziehung amerikanischer Vertreter in ständige Organe des Bundes. Wahrscheinlich erblickt Coolidge und Kellogg hierin einen neuen Plan zur Umgehung des Abrüstungsproblems. Infolgedessen wurden die britische, die französische und andere Regierungen vermutlich auch auf dem normalen diplomatischen Weg davon verständigt, daß die amerikanische Regierung einem solchen Versuch nicht zustimmen könne und daß diese Anregung Überraschung und Mißvergnügen in Washington hervorgerufen habe.

Die marokkanischen Friedensverhandlungen.

London, 19. April. (Via Drahtbericht.) Wie aus Adschda gemeldet wird, hat die erste Sitzung der Friedenskonferenz von 2 bis 5,45 Uhr nachmittags gedauert. Am Schluß der Sitzung hätten die Delegierten Abd el Krim eine neue Frist gefordert, um mit Abd el Krim noch eine Rücksprache zu nehmen. Diese Frist sei gewährt, zeitlich aber nicht begrenzt worden. Die Rückdelegierten haben die Nacht in Taurirt verbracht und werden heute, Montag, nach dem Rißgebiet zurückkehren.

Paris, 19. April. Der „Matin“-Vertreter bei den Friedensverhandlungen mit Abd el Krim hatte Gelegenheit, mit dem führenden Delegierten der Rißleute, dem Außenminister Sidi Aferkan, in Taurirt zu sprechen. Dieser habe ihm eine schriftliche Erklärung überreicht, in der es heißt, die Vertreter Abd el Krim kämen zu der Konferenz mit dem Wunsch, Frieden zu schließen. Sie hätten volles Vertrauen in das Gelingen ihrer Mission. Ihr Friedenswunsch sei sehr lebhaft. Sie verlangen von der französischen und der spanischen Regierung, beide möchten den Rißleuten bei der Durchführung ihrer Wünsche helfen, damit sie in Frieden und Sicherheit leben könnten. Man habe die Überzeugung, daß der Friede möglich sei, wenn von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden. „Wir sind“, so erklärte Aferkan, „entschlossen, zu verhandeln und den Frieden zu realisieren. Wir sind bereit, die weitestgehenden Konzessionen zu machen unter der Bedingung, daß sie nicht gegen unsere vernünftigen Rechte gehen.“ Auf die Frage des Berichterstatters, ob er sein *pouvoir* habe und von wem er es erhalten habe, erwiderte er, ich habe sie vom Emir erhalten. Dieser spricht im Namen aller Stämme, deren Rat er ernennt.

Ein amtlicher Bericht.

Paris, 19. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Über die Vorbereitungen der französisch-spanischen Delegation mit den Vertretern des Rißgebietes wurde gestern abend folgender amtlicher Bericht veröffentlicht:

„Die französischen und spanischen Delegierten haben mit Vertretern des Riß eine Unterredung gehabt. Die vorbereitenden Besprechungen hatten zum Ziel, festzustellen, in welchem Maße die angeforderten Bedingungen als Basis für die Verhandlungen dienen können. Im Verlauf des Meinungsaustausches haben die Vertreter des Riß, mit dem Riß in Verbindung treten zu dürfen. Der Wunsch wurde ihnen gewährt. Sie begaben sich im Flugzeug ins Rißgebiet. Bis zu ihrer Rückkehr werden die Besprechungen ausgesetzt.“

Tschangisolin fordert die Abberufung Karachans.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Peking fordern Tschangisolin und seine Generale die sofortige Abberufung des Sowjetbotschafters Karachan. Andernfalls wird gedroht, ihn wegen seiner Umtriebe zugunsten des Kommunismus, und zwar durch Überschreitung der ihm zustehenden Autorität, zu verhaften.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte April.

Um die Oftertage herum hat es Premieren geregnet, wils Uraufführungen, teils Neueinstudierungen. Vieles davon kann man sehr kurz abtun. Es liegt kein Anlaß vor, sich lange mit der „Gauk“-Inszenierung der Volksbühne zu beschäftigen, in der der Spielleiter Fritz Hoff den Ehrgeiz des modernen Regisseurs austobte, auf alle Fälle etwas Besonderes geben zu wollen. Eine Enttäuschung war nur, daß auch Franziska Ring das Geschehen nur von der Seite des Intellekts her zu erfassen suchte und dabei natürlich mißglückte. Einen noch merkwürdigeren Abend bescherte uns die Volksbühne in ihrem Hause am Schiffbauerdamm. Was in aller Welt die Leitung dieses Unternehmens, das sich die soziale Kunstpflege zur Aufgabe gemacht hat, dazu veranlassen konnte, das Spiel „Marborough“ sieht in den Krieg, das Marcel L'Herbier aufzuführen, ist völlig unverständlich. Im Vorraum des Theaters wird eine Nummer der „Kunstzeitung“ verkauft, in der gegen den Regisseur Fritz Hoff scharf Front gemacht wird. Im Innern aber erlebt man dann selbst eine Reihe frivoller Art, die man mit Staunen an einer Volksbühne sieht. Es fällt mir nicht etwa ein, moralische Bedenken zu äußern, aber die Tatsache kann nicht geleugnet werden, daß dieses sogenannte Chanson in drei Akten die freieste Komödie ist, die in Berlin seit langem auf die Bretter gestellt worden ist. Leider wird sie, weil das Personal der Volksbühne auf einen leichten Ton nicht eingestellt ist, nun auch noch schwer und plump gespielt. In einem der Boulevardtheater mit großzügiger Leichtigkeit von bebenden Stimmen und Mimiken über die Bühne gewirbelt, hätte dieses dramatische Chanson, obwohl es letzten Endes doch rechtlich dürrig ist, vielleicht einen großen Erfolg bringen können. An der Volksbühne verpufft es.

Wie schwer es unseren Schauspielern mitunter fällt, den lebenswichtigen Dukt französischer Komödien einzufangen, zeigt man auch in der „Tribüne“. Auch die Komödie „Der Russe“ von Edouard Bourdet ist sehr frisch. Aber die großzügige Anmut, mit der der Franzose die gewagtesten Dinge ausspricht, wird leider in der Aufführung der Tribüne völlig ausgelassen. Der einzige, der den Humor der Geiste und die Flüssigkeit des Tones hat, mit dem man solche Sätze geschmackvoll wiedergibt, ist Ralph Arthur Roberts, der hier wieder einmal ganz in seinem Bahrwasser ist.

Von den Ausgrabungen ist mindestens eine unbegreiflich.

Mussolini wieder in Rom.

Rom, 19. April. (Via Drahtbericht.) Am Samstagabend um acht Uhr trat Mussolini im Sonderzug in Rom ein. Bei seiner Ankunft wurde er von den Ministern, den Spitzen der faschistischen Partei und einer unübersehbaren Menschenmenge begrüßt. Militärs aller Gattungen und die faschistische Milia bildeten Spalier. Alle öffentlichen Gebäude waren illuminiert und reich beflaggt. Nach einer kurzen Begrüßung fuhr Mussolini sofort nach seiner Privatwohnung. Auf dem Wege nach dort brachte ihm die Menge stürmische Ovationen dar.

Als am Sonntagvormittag die Jugendwehren am Palazzo Chigi vorüberzogen, erschien Mussolini einen Augenblick auf dem historischen Balkon, hielt aber ebenso wie am Samstag, als ihn die begeisterte Menge bei seiner Rückkehr von der Tripolisreise stürmisch begrüßte, keine Ansprache. Die eigentliche Feier der Rückkehr aus Tripolis wird mit der großen Nationalfeier am 21. April verbunden werden und ihr ein besonderes Gepräge geben, da das Volk in dieser Reise Mussolini eine Rundreise über die Reise und ihre Bedeutung hält. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er noch im letzten Augenblick das Programm ändert und erst beim Zusammenritt der Kammer über die Ziele der italienischen Kolonialpolitik sprechen wird.

Mussolini wurde am Sonntag um 10 Uhr in längerer Audienz empfangen und erbatte über seine Reise Bericht. Anschließend empfing Mussolini im Palazzo Chigi den englischen Botschafter.

Rein italienisch-griechischer Pakt gegen die Türkei.

Angora, 19. April. (Anatolische Telegr. Ag.) Die italienische Botschaft demontiert die Nachricht der „Weltmeister Gazette“ über einen gegen die Türkei gerichteten Pakt zwischen Italien und Griechenland.

Einberufung von Reservisten in der Türkei.

London, 18. April. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind alle Reservisten von 1920 bis 1925 und alle Klassen von 1926 einberufen worden. In politischen Kreisen herrsche Besorgnis über den neuen Pakt zwischen Italien und Griechenland, der vom italienischen Botschafter demonstriert wurde. Die türkischen Blätter erklären, die Regierung von Angora verfolge die Ereignisse aufmerksam und werde die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, so wie sie die Lage erfordere.

Vor einer Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 18. April. Die Versuche, innerhalb der Regierungskoalition zu einer Einigung zu kommen, sind mißglückt. Heute abend fand im Landtagsgebäude in der Wohnung des Sejmarschalls Rataj bei Anwesenheit des Ministerpräsidenten eine Sitzung der Vertreter der Koalitionsparteien statt, die durch die Vorlage eines neu gefassten Programms durch den nationaldemokratischen Finanzminister Jzdechowski eröffnet wurde. Der sozialdemokratische Einspruch gegen die Pläne Jzdechowskis, die von Nationaldemokraten, Christlichdemokraten und Pösten unterstützt werden, ließ sich jedoch nicht überwinden. Nach längerer fruchtloser Debatte erklärte der sozialistische Abgeordnete Dzonowski, daß die Sozialdemokratische Partei aus der Koalition austrete. Als Beweggrund für diesen Beschluß bezeichnete er nicht nur die Pläne Jzdechowskis, sondern auch die unbefriedigende Winterbettenpolitik der Regierung und ihre Haltung in der Frage der Rückkehr des Marschalls Pilsudski zum aktiven Heeresdienst. Mit dieser sozialdemokratischen Erklärung, die den tatsächlichen Ausbruch der Krise bedeutet, wurde die Sitzung geschlossen.

Eidesleistung des Präsidenten Pangalos.

Athen, 18. April. Heute fand in der heiligen Kathedrale mit großer Feierlichkeit die Eidesleistung des Präsidenten der Republik Pangalos statt. Die Mitglieder der Regierung, die obersten Zivil- und Militärbehörden, der Erzbischof von Athen, das diplomatische Korps und zahlreiche andere Personen wohnten der Handlung bei. Auf der Fahrt von der Kathedrale nach dem Palais des Präsidenten wurden Pangalos begeisterte Huldigungen dargebracht. Die Stadt ist reich beflaggt.

Man fragt sich vergeblich, warum die Komödie „Niese und Maria“ von Georg Dirschfeld im Theater am Kurfürstendamm wieder auf dem Spielplan erschienen ist. Man hätte dieses Stück in dem Ort, in den es vor einem halben Menschenalter bei seiner Uraufführung gelangt ist, ruhig liegen lassen sollen. Auch Blaudine Ebinger, so lebensecht sie im ganzen in der Titelrolle war, ist kein rechter Grund für die unnötige Bemühung, zumal auch Lind, der Spielleiter, sich nicht entschließen konnte, die Aufführung wenigstens in absoluter Konsequenz auf irgend einen Stil zu aufbauen. Da war die andere Ausgrabung Saltenburgs im Deutschen Künstler-Theater schon sympathischer. „Ein Walzertraum“ von Oskar Straus ist eine jener Operetten, die uns heutzutage heftige Klaffsch anmuten. Von der Fülle der Melodien, die Straus über dieses eine Werk gestreut hat, würde heute ein Operettenkomponist das gesamte Werk seines Lebens bestreiten. Zu dem stürmischen Erfolg, den die Neuaufführung errang, trug freilich nicht unwesentlich Käthe Dorsch bei, die als Dirigentin der Damenkapelle all ihre Lebenswürdigkeit, ihren frischen Humor und ihren weiblichen Charme entfaltete, so daß man immer wieder von ihr hingekittet wurde und über die Beeinträchtigungen leicht hinweghörte, die ihr Gelaug doch zweifellos erfahren hat. Neben ihr waren die ausgezeichnete Sängerin Ursula von Niemen, der temperamentvolle Herr Volkmann und in familiären Partien Wähman und Albers hieser beschäftigt.

Während im allgemeinen deutlich das Bestreben zutage tritt, durch leichte Kost dem „drohenden“ Frühling die Spitze zu bieten, brachte man in den Kammerspielen ein sehr ernsthaftes und fast drückendes Stück. Das Schauspiel „Die Ratten fliehen“ von Pirandello stammt in direkter Linie von Ibsen ab. Freilich hat Ibsen, wenn er in einem Bühnenwerk die Vorgeschichte allmählich im Laufe der Handlung entblättert, niemals vergessen, daß auch die Aufmerksamkeit des Hörers begrenzt ist und daß der Spannungszug nicht übertrieben werden darf. Die Vorgeschichte der Heldin Pirandellos wird bis in den dritten Akt tropfenweise dem Hörer enthüllt, und zwar in Andeutungen so vorüberflügender Gestalt, daß es ganz begreiflich ist, wenn wesentliche Teile dem Hörer entgehen. So hält er schließlich einige Teile in der Hand, aber es fehlt das gefühlte Band. Es fehlt besonders, wenn die Aufführung so auf Woll abgetönt ist, wie Hoffmann-Garnisch das als Spielfeld gelte hat. Eben in diesen Tagen hat Herbert Eulenberg im B. L. einmal energisch auf die allzu verbreitete Manier vieler Schauspieler hingewiesen, so leise oder undeutlich zu sprechen, daß der Zu-

Wiesbadener Nachrichten.

Sternschnuppen des Aprils.

In den Nächten vom 18. bis 24. April, besonders aber vom 18. bis 20., werden bei günstiger Witterung viele der leuchtenden Himmelskörper sichtbar, die bald hier, bald dort aufblitzen, lautlos eine Strecke dahinschießen und verlöschen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Nächten, in denen man gewöhnlich nur zufällig ein Meteor, eine Sternschnuppe bemerkt, wenn man nicht längere Zeit hindurch eine bestimmte Himmelsgegend scharf beobachtet, genießt man in den angegebenen Aprilnächten verhältnismäßig oft das Schauspiel, durch das nach einem alten Volksglauben ein gleichzeitig gegebener Wunsch in Erfüllung gehen soll.

Bei den periodischen, alljährlich um dieselbe Zeit wiederkehrenden Sternschnuppenfall des April strahlen die einzelnen Meteore, wenn man ihre Bahnen nach rückwärts verlängert, aus dem Sternbild der Leier (Vateinisch Lyra) aus, das abends tief im Nordosten steht, besonders nahe dem Stern 1. Größe Vega; sie werden deshalb Lyrien genannt. Mit dem der Erde im August begegnenden Sternschnuppen-Schwarm der Perseiden und den im November auftretenden Schwärmen der Leoniden und Andromediden (Bleidern) sind die Lyrien einer der Hauptmeteorströme des Jahres. Er ist von allen seit altersher am längsten bekannt und wird nach H. A. Newtons Unternehmung schon im Jahre 887 v. Chr. von chinesischen Chronisten und auch später noch oft erwähnt. Für die Körperchen des Lyrien-Schwarms fand C. Weiß Bahnenelemente, die sehr nahe mit denen des Kometen 1861 I übereinstimmen, der, von Thatchen entdeckt und von v. Oppolzer berechnet, eine Umlaufzeit um die Sonne von 415 Jahren besitzt. Wie bei den anderen großen Meteor-Schwärmen ergab sich auch bei diesen der enge Zusammenhang mit einem Kometen, dem er früher angehört hat, von dem er aber durch den störenden Einfluß eines ihm nahegekommenen großen Planeten losgetrennt und in eine veränderte eigene Bahn gelenkt worden ist. Nach einer Untersuchung von Niesl leuchten die Meteore dieses Schwarms in einer mittleren Höhe von 113 Kilometer über der Erdoberfläche auf und verlöschen in einer mittleren Höhe von 89 Kilometer; ihre Geschwindigkeit beträgt 50 bis 80 Kilometer in der Sekunde. Beiläufig entspricht die Höhe der Sternschnuppenregion, sowohl der erwähnten Schwärme, als auch der zahlreichen anderen Meteore, der von C. Störmer für die Nordlichter ermittelten Höhe, beide Erscheinungen spielen sich also in denselben Schichten der Atmosphäre ab.

Da noch niemals eine Sternschnuppe die Erdoberfläche erreicht hat, vielmehr alle in bedeutender Höhe durch die intensive Hitze der Luftreibung vergasen, müssen diese Körperchen sehr klein sein — man schätzt ihr Gewicht auf nur wenige Gramm oder Teile eines Gramms — während die hellglühenden Meteore oder Feuerkugeln weit schwerere Körper sind und daher die ganze Atmosphäre durchschlagen, um als Stein- oder Eisenmasse (Meteoriten) auf dem Erdboden niederzugesinken.

Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtags, 29 Abgeordnete, der in Wiesbaden eingetroffen ist, betrat am Samstag und Sonntag in gemeinsamer Sitzung mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden über die Eingemündung der Stadt Wiesbaden sowie der Orte Schierstein und Sonnenberg. Am Sonntag fanden Besprechungen mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden und dem Gemeinderat von Schierstein und Sonnenberg statt. Heute Montag findet eine Schlussitzung des Gemeindevorstandes des Landtags statt.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Nach starken Regenfällen zeitweise aufklarend, aber noch unbeständig und kühl.

Freigabe der Blücherstraße. Die von der Besatzung beschlagnahmte und zunächst von den Franzosen, später von den Engländern zu Kasernenzwecken benutzte Blücherstraße ist freigegeben und dem Reichsvermögensamt zur Verfügung gestellt worden. Die Übergabe an die Stadt erfolgt heute.

Verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten. Die Sonntagsrückfahrkarten, mit denen bisher die Rückreise am Sonntagabend bis spätestens 12 Uhr angetreten sein mußte, gelten von Sonntag, den 26. April, ab verfahrensweise auch noch am Montag oder am Tage nach den Festtagen zur Rückfahrt mit der Einschränkung, daß die Rückfahrt am Montagvormittag bis spätestens 9 Uhr angetreten sein muß und dann nicht mehr unterbrochen werden darf.

Steuern, Zoll- und Wirtschaftsfragen. Über dieses Thema sprach am 14. April in der Monatsversammlung des H.B. Herr Georg Bröst (Berlin). Der Redner führte aus: Im Herbst 1925 hatten wir in Deutschland die geringste Erwerbsloseniffer, gemessen auch an der Vorkriegszeit.

hört kaum etwas versteht. Eulenberg hat damit den Finger an eine jener Wunden gelegt, an denen der Berliner Theaterbesuch mehr krankt, als die Herren Direktoren oder gar die Herren Spielleiter denken. Ähnliche Klagen, wie Eulenberg sie einmal endlich formuliert hat, hört man aus Kreisen des Publikums ununterbrochen. Gerade in einem Stück, wie diesem Pirandello, wird der Fehler besonders fühlbar. Maria Dorsch ist in der Haltung ergreifend und charakteristisch ganz prächtig. Auch ihre Sprache fließt, aber schließlich nur, so weit man sie verstehen kann. Man atmet ordentlich auf, wenn Ballerina mit kräftigen Worten dazwischenfährt. Das Herr Harnisch einen Journalisten so blödsinnig karikieren läßt, wie es durch Herrn Denzels geschieht, ist eigentlich eine gewisse Unanständigkeit von ihm, da er selbst schließlich doch von der Presse immer besonders eingehend gemündigt worden ist. Das Schauspiel „... Die Ratten fliehen“ wird zur Popularität Pirandellos auf der deutschen Bühne kaum beitragen.

Aus Kunst und Leben.

* Georg Kaiser: „Zweimal Oliver“. (Gleichzeitige Uraufführung in Düsseldorf, Dresden, Hamburg, Mannheim, Karlsruhe, Bochum, Krefeld, Oldenburg und Barmen-Elberfeld.) Man schreibt uns aus Düsseldorf: Es ist bezeichnend für den auf äußerliche Sensationen gerichteten Geschmack unseres heutigen Theaterpublikums, daß neun erste deutsche Bühnen gleichzeitig das neue Stück Georg Kaisers zur Aufführung brachten. „Zweimal Oliver“ behandelt dasselbe Problem, wie verschiedene andere Werke des Theaterkünstlers, die Unsicherheit der Grenzlinien der eigenen Persönlichkeit bis zur völligen Veräußerung der Gestalt mit einer anderen Wesenheit. Diesmal ist es der mittelaltliche Verwandlungskünstler Oliver, dem dieses Unglück passiert. Um Geld zu verdienen, vermietet er seine „Kunst“ einer reichen Frau, um sie durch Vortäuschung der Gestalt ihres fernen Freundes vor Schwermut zu bewahren. Unabsehlich verliebt er sich in sie, und als der Freund zurückkehrt, erschließt er in dem Mann, sich selbst zu töten, verzweifelt diesen „zweiten Oliver“. Er kommt ins Irrenhaus, steht im Irat den vermeintlichen, erscheinenden Herrgott und findet Glück in der Einbildung, der Sar von Russland zu sein, den er früher als Kritiker verurteilt. Diese Tragödie eines zum Wahnsinn getriebenen Hirs ist von Kaiser nicht etwa feilsch verfertigt, sondern mit der an ihm bekannten routinierten Berechnung auf äußerliche Theaterwirkungen.

Dieser günstige Zustand änderte sich fast plötzlich. Wir zählen seit Wochen rund 2 Millionen Erwerbslose und ebensoviele Kurzarbeiter. Zur Abwendung dieser ungünstigen Lage beschloß die Reichsregierung, den Häuserbau zu beleben, Kredite für das Rohlandgeschäft und für die Reichsbahn-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Steuern in Höhe von rund 600 Millionen in diesem Jahr abzubauen. Jeder Schritt zur Belebung der deutschen Wirtschaft muß beachtet werden. Kleine Anläufe zur Besserung scheinen vorhanden zu sein, doch muß man sich darüber klar sein, daß eine Besserung nur langsam eintreten kann, aber auch darüber, welche wahren Ursachen zu der heutigen Krise geführt haben. Da sind zunächst zu nennen: Der verlorene Krieg, die uns im Friedensvertrag auferlegten Lasten und die während des Krieges entstandenen wirtschaftlichen Umwälzungen. Es wird in der Welt mehr erzeugt, als verbraucht werden kann. Länder, die früher einen großen Teil unserer Fertigwaren aufnahmen, schließen sich ab durch Schutzzölle. Die Inflationserscheinungen in anderen Ländern erschweren unseren Wettbewerb. England unterbietet heute auf Grund der Subventionierung seiner Kohlewirtschaft unsere Belegen im Industriegebiet. Die Fortschritte der Wirtschaftswissenschaft, so notwendig und erfreulich sie für die Zukunft unserer Wirtschaft sind, hemmen im Augenblick. Die Mehrförderung an Braunkohle, Einführung von Osmotoren haben ebenfalls zum Teil zur Kohlenkrise beigetragen. Weitere Schwierigkeiten, die bei uns zu suchen sind, ergeben sich aus dem zu teuren Betriebskapital. Die Flucht in die Sachwerte rückt sich jetzt. (Konjunkturkrise.) Die neuen Zusammenhänge zu Trübsal haben zunächst zu Einschränkung, Stilllegung und Abbau geführt. Die erwarteten günstigen Auswirkungen der Zusammenhänge können so schnell nicht in Erscheinung treten. Gegen die Verteuerung der Preise durch Kartelle und Zünfte muß nach wie vor eingeschritten werden. Trotz aller Soziallasten muß festgestellt werden, daß England und Amerika die doppelte, ja dreifache Löhne bezahlen, und uns doch unterbieten. Die Ursachen dazu liegen also auf anderem Gebiet. Die Löhne und Gehälter liegen wieder restlos in der Wirtschaft zurück. Bei genauer Untersuchung stellt sich heraus, daß wir in der Hauptsache an einer Verbraucherkrise leiden. 85 Prozent unserer Produktion werden im Inland verbraucht und nur 15 Prozent exportiert. Wenn also Maßnahmen zur Belebung der deutschen Wirtschaft ergreifen werden, dann müssen sie sich in der Hauptsache auf der Inlandsnachfrage erstrecken. Die große Bedeutung des Exports darf trotz allem nicht verkannt werden. Unsere Hauptaufgabe muß die Schaffung einer aktiven Handelsbilanz sein. Auf die uns entstehenden Schwierigkeiten ist schon hingewiesen. Die uns auferlegten Lasten im Dawesabkommen können nämlich nur aus Überschüssen unseres Exportgeschäfts beglichen werden. Eine Revision des Dawesabkommens wird deshalb angestrebt werden müssen.

Der Verband deutscher Frauenkleidung und Frauenkultur (Ortsgruppe Wiesbaden) hatte am Samstag und Sonntag in den Räumen der Kassegesellschaft in der Friedrichstraße eine Verkaufsmesse von kunstgewerblichen Handarbeiten, Keramik, Holz- und Metallarbeiten, Stoffen und dergleichen, verbunden mit einer Kleider- und der Vorführung verschiedener Gymnastiksysteme, veranstaltet. Der Verband verfolgt bekanntlich in der Frauenkleidung das Ziel, das Schöne mit dem Sachlichen, das Gesunde mit künstlerischer Wertarbeit zu verbinden. Bei der Kleider- und der Vorführung kamen diese Bestrebungen an den vorgeführten zahlreichen Modellen von hübschen und auswertigen Werkstätten auf beste zur Geltung. Gebrauchs- und Festtagsgewänder von einfacher Linienführung und geschmackvoller Stoffverwendung betonten die mannigfachen Anwendungsmöglichkeiten und die abwechslungsreiche Vielseitigkeit des Eigenkleides, das eine am Beispiel kleidbarer Trachten geschulte Stilfertigkeit sehr eindrucksvoll zu gestalten vermag. Die im Anschluß an die Kleider- und der Vorführung Verkaufsmesse war sehr gut besucht. Den größten Raum nahmen die Ludwig-Richter-Stube und die Ha. Selma Weinrich mit Stoffen, Gewändern, Keramik, kunstgewerblichen Arbeiten und Gebrauchsgegenständen ein. Die Erwerbsbeschäftigtenwerkstätte war mit geschmackvollen Häkelarbeiten vertreten. Mit den Ergebnissen ihrer Werkstätten nach eigenen Entwürfen waren ferner vertreten die Wiesbadener Frau Saad, Frä. Schulz und Frä. Stiehl (Metallarbeiten), Frä. Laaf (Band- und Bindereien) und Frä. Scheuermann. Zahlreiche auswärtige Werkstätten hatten künstlerische Proben der Handfertigkeit an Stickereien, Spitzen, Webereien, Handmalereien auf Stoffen usw. ausgestellt, die bei den zahlreichen Besuchern eingehende Würdigung fanden.

Die Rentenerhöhung zu den Versorgungsgebühren durch Rente, Zukunftsrente usw. ist mit Wirkung vom 1. April an auf 10 Prozent festgesetzt. Bei der Zahlung für April kann dies nicht mehr berücksichtigt werden. Im Mai werden dafür 20 Prozent zugechlagen. Die Versorgungsstellen betref-

nen den Zuschlag bei der Zahlung Mitte Mai. Die Rentenerhöhung gilt auch für reichsdeutsche Empfänger im Ausland, die die Gebühren in fremder Währung erhalten. Die Empfänger werden nicht besonders benachteiligt. Die Verteilungszulage und die Zuschläge zum Witwen- und Waisengeld ändern sich nicht, ebenso wenig die Gesamtbezüge der Zuschlagsempfänger. Auch die bewilligten Elternbeihilfen werden nicht vermindert, die Erhöhung bei künftigen Berechnungen aber berücksichtigt, auch dann, wenn es sich um Beihilfen für die Zeit vor dem 1. April handelt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Vornachmittagsziehung am Samstag fielen: 2 Gewinne zu 100 000 M. auf Nr. 265 988. 2 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 208 075. 4 Gewinne zu 2000 M. auf die Nrn. 11 811 240 531. — In der Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne zu 100 000 M. auf Nr. 283 169. 2 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 240 271. 2 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 139 475. 4 Gewinne zu 1000 M. auf die Nrn. 230 957 240 670. (Obne Gewähr.)

Der Städtetag über Wohnungsbau und Zwangswirtschaft. In einer Vorstandssitzung des Deutschen Städtetags wurde erneut nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot künftig noch energischer, umfassender und schneller als bisher gefördert werden müssen, um endlich, insbesondere in den Städten, für die breiten Schichten der Bevölkerung erträgliche Zustände zu erreichen, und damit schneller der Möglichkeit zum Abbau der Zwangswirtschaft näher zu kommen. Mindestens 60 000 Wohnungen müßten in Deutschland in kurzer Frist gebaut werden, sofern der dringende Fehlbedarf aus der Vergangenheit einigermaßen ausgeglichen werden soll. Die Städte hätten zur Bewältigung dieser Aufgabe ihre ganze Kraft einzusetzen. Sie bedürften weitestgehend der Mitwirkung von Reich und Ländern. Mit allem Nachdruck müsse auf Beseitigung des ungerechtfertigten Mißverhältnisses zwischen Baukostenverteilung und allgemeinem Preisindex hingewirkt werden. Zu einer wirklichen Rationalisierung der Bauweise sei noch viel zu wenig geschehen. Infolge weitgehender Bodenpolitik der Städte könne Bauland zu günstigen Bedingungen bereitgestellt werden. Durch weitgehende Steuererleichterungen müsse der Wohnungsbau angeregt werden. Voraussetzung für die Durchführung eines ausreichenden Wohnungsbauprogramms ist die Lösung der Finanzierungsfrage. Daran aber fehlt es bisher noch, da keine Gewähr gegeben ist, daß der neben dem Hausins-treuerdarlehen aufzubringende erforderliche Hypothekensbedarf ausreichend gedeckt wird. Dies kann unmöglich Aufgabe der Gemeinden sein, von denen sonst größte Selbstbeherrschung bei Beanspruchung des Kapitalmarktes gefordert wird. Neben dem Reich und den Ländern müßten in dieser Richtung die Realcreditinstitute stärker als bisher betätigt werden. Hierbei ist die kurzfristige Kredithilfe des Reichs zu betrachten, soweit sie ein stärkeres Interesse für den Wohnungsbau hervor-zurufen geeignet ist. Dringend notwendig ist die Vereinfachung der Bestimmungen über die Verwendung der Haus-ingsteuer für den Wohnungsbau. Von ausschlaggebender Bedeutung aber ist eine den sozialen Erfordernissen ent-sprechende endgültige Umwandlung der Hauszinssteuer, die zugleich die Grundlage für die unerlässliche Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms auf lange Sicht abgibt.

Diebstahlschronik. Am Freitagabend wurde vor einem Hause in der Wiesbadener Allee in Diebstahl ein Herrenfahrrad, Marke Victoria, mit schwarzem Rahmenbau und grünen Strichen, gestohlen. — Am 15. d. M., früh, wurde aus einem Hof in der Mauritius-straße ein Herrenfahrrad, Marke Kasper (Tourer-rad), mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, Schutzblechen und Tornedofreilack gestohlen. — Am 17. d. M., vor-mittags, wurde hier ein Musterkoffer, braun, 40:60 Zentimeter groß, enthaltend: 2 Kisten Zigarren, Marke „Sieger“, 1 Kiste Zigarren, Marke „Kaiser“, 1 Kiste Zigarren, Marke „Vorstenland“, 1 Kiste Zigarren, Marke „Basta“, 1 Kiste Zigarren, Marke „El Lago“, 1 Kiste Zigarren, Marke „Gorisch“, 1 Kiste Zigarren, Marke „Kleine Mädchen“, alles in 50er Packung, sowie 5 kleine Musterkisten mit je 5 Stück Zigarren, gestohlen. — Anfangs April d. J. wurde von einem Grab auf dem Nord-friedhof eine Graniteinfassung entfernt und eine wertvolle Sandsteineinfassung dafür beseitigt. An der Graniteinfassung befindet sich die Firma Herrmann. Vor Anlauf wird gewarnt. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. wurden aus einem Südnachhall eines ein-gestrichenen Grundstücks in der Zahnstraße, „Am Klosterberg“, 6 Hühner und 1 Hahn und 4 Hasen (3 schwarze und 1 grauer) gestohlen. Die Hühner wurden an Ort und Stelle abge-schlagert.

Unfall. Am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr stieß eine Frau in der Nähe des Waldhäuschens aus, kam zu Fall und brach dabei den linken Unterschenkel. Die Verletzte wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus einge-liefert.

ebenfalls ein intimer Sachkenner verbergen dürfte, mit leidenschaftlicher Teilnahme der brennenden Wunde „Süd-tiro“ an. — Daneben bringt das Heft noch manches literarische wertvolle Gut: u. a. einen ins Metaphysische hin-überreichenden Aufsatz „Spähenweisheit“, Rudolf Hans Barig: Aphorismen von Wilhelm v. Scholz, ein Gedicht von Walter v. Molo. Künstlerisch bereichert wird das Heft noch durch ein farbig wiedergegebenes Stillleben von Alexander Kanoldt, einen Frauenakt von Courbet und mystisch durch eine Notendeile, das „Sanctus“ aus der „Großen Messe“ des österreichischen Komponisten Julius Bittner.

Theater und Literatur. Zur diesjährigen Feier von Shakespeares Geburtstag in Stratford, mit der die Entfaltung der Blagen der Kulturnationen verban-den ist, ist diesmal auch Deutschland wieder eingeladen worden. Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft wird die Vertretung des Deutschen Reichs übernehmen und zu diesem Zweck ihren ersten Vizepräsidenten, Geh. Rat Pro-fessor Joseph Schid (München) als Bevollmächtigten nach Stratford entsenden. — Max Reinhardt ist, wie der „Montag-Morgen“ hört, von der amerikanischen Filmindustrie für Hollywood gewonnen worden. Er wird, wie schon sehr verträglich festgelegt wurde, bereits im Herbst nach Amerika gehen, und sowohl seine Berliner wie seine Wiener Theater werden im ersten Drittel der Spielzeit ihren ersten Regisseur entbehren müssen.

Bildende Kunst und Musik. Die Kupferstichsam-m-lung eines der feinsten Sammler der letzten Jahrzehnte, des in Mannheim verstorbenen Dr. Ing. h. c. Carlos Gaa, wird am 5. und 6. Mai bei C. G. Boerner in Leipzig ver-äußert. Der Katalog schon bildet ein mit reichem Ab-bildungswert ausgestattetes Handbuch besserer alter Graphik. Kein geringerer als der frühere Direktor des Dresdner Kupferstichkabinetts, Herr Geheimrat Lehrs, würdigt die Sammlung in einer ausführlichen Vorrede. Gaa war einer der führenden Männer der deutschen Elektrizitäts-Industrie als Direktor der Brown-Boveri-Werke in Mannheim. — (Mitt. Leypers (Köln) veröffentlicht am 23. bis 30. April eine Sammlung von antiken Mol-lar, Porzellanen, Japanen und altem Kunstgewerbe aus rheinischer In-dustrie- und anderer Besitz. Am bemerkenswertesten ist wohl die Wiedergabe der alten Möbel, die Stücke vom Anfang

— In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 M. und bringt aus England 20,25, sonst 20,29, 1 Dollar 4,23 und 4,17, aus der Union 4,195, 1 Goldpeso 3,88 und 3,71. 100 Franken nach Belgien kosten 16,90 M., Frankreich 15,30, Schweiz 81,60, Belgien 81,20, Lire 17,30, Kronen nach Dänemark 112,30, Norwegen 94,10, Schweden 113,30, Tschechoslowakei 12,53, Gulden nach Danzig 81,49, Holland 169,30, Mark nach Estland 1,14, Finnland 10,65, Den 200, Lats 81,71, Litas 42,12, Schilling 59,62, 100 M. kosten in Belgien 635 Franken, Frankreich 700, Schweiz 123,90, 820 Lire, 172 Belgien, 124 Dänischer Gulden, 60 holländische, 9500 estnische Mark, 960 finnische, 52,91 Den, 125 Lats, 241 Litas, 92 dänische Kronen, 111,25 norwegische, 90 schwedische.

— Staatstheater Wiesbaden. Die Einziehung der 3. Rate des Stammkartenbetrags für das Große Haus hat am Donnerstag, den 15. d. M., begonnen und findet in der angegebenen Reihenfolge täglich von vormittags 8½ bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5½ Uhr statt. Ort der Einzahlung: Stammkartenbureau Staatstheater (Kleines Haus), Quisenstraße 42. Die Stammkarten sind bei der Zahlung vorzulegen.

— Silberne Hochzeit. Am Dienstag, den 20. April, be-gehen die Eheleute Karl Schlink und Frau Emma, geb. Ahlert, Langgasse 18, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am gleichen Tage die Eheleute Zimmerpolier Anton Bertram und Frau Marie, geb. Meffert, Dohbeimer Straße 109.

— Die Ruhebeamten sind von der Ortsgruppe Wie-s-baden des Reichsverbands der Ruhebeamten zu einer am Mittwochnachmittag 3½ Uhr im Leseum am Bolesplatz statt-findenden Versammlung eingeladen. Der sich anschließende künstlerische Teil wird ausgeführt von Marianne Fischer-Dod (Rezitation), Grete Althoff (Klavier) und Elisabeth Krenkel (Koloratur-Sopran).

— Volkshochschule. Am Dienstag, den 20. April, be-ginnen folgende Kurse: 1. Englisch — Anfänger mit Vor-kenntnissen (Freitag). 2. Englisch — Fortstufe und Konver-sation, nur in englischer Sprache (Duffin). 3. Französisch — Vorgesprächte (Haupt). 4. Latein — Anfänger (Grob). 5. Esperanto — Anfänger (Dorn). 6. Schönschreiben (Hartmannsbach). 7. Einheitsfotographie — Fortge-schrittene (Gebel). 8. Mathematische Probleme der moder-nen Technik (Dr. Kaiser). 9. Geschichte — Staatsformen und Staatsanschauungen in alter und neuer Zeit (Dr. Röber). 10. Hauptfragen der Kunst unserer Zeit (Kunst-maler Ritschl). 11. Hauptzüge evangelischer Glaubenslehre (Pfarrer Dr. Schloffer). Anmeldungen von 6 bis 10 Uhr in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, im Leseum 2, Zimmer 23.

— Der Vortragsabend des „Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins“ findet Dienstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, in der Ringstraße statt. Missions-direktor Dr. D. Wille aus Berlin spricht über „Chinas Kampf um eine neue Zukunft“. Frau Dureau-Alten trägt geistliche Gefänge von Hilke, Mendelssohn und Strattner vor.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Der erste astrologische Vortrag des Berliner Schriftstellers Wilhelm Clobes findet morgen Dienstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses statt. Das Thema lautet: „Du und die Sterne“. — Die Kurverwaltung läßt am Donnerstag dieser Woche den großen Kultur-Film „Die Wunder der Schöpfung“ im kleinen Saale des Kur-hauses laufen. Der Film wird hier in Wiesbaden zum ersten Male vorgeführt.

* Neugeburtstag im Kasino. Der erste Abend beginnt Mittwoch, 8 Uhr, mit dem Thema: „Neugeburt, sein Ort und seine Stelle in der Welt“.

Wiesbadener Vorträge.

* Kammermusik. Morgen Dienstagnachmittag findet die Premiere des neuesten Schönefeldt'schen „Die Perle des Regiments“ statt. Der Film bringt lauter lustige Anekdoten aus dem alten Deere. Ein gutes Beiprogramm und die ak-tuelle Ufa-Wochenchau ergänzen das Programm.

Musik- und Vortragsabende.

— Kurhaus. Am Sonntag gab der „Arbeiter-Gesang-verein Harmonie“ im Großen Saal, unter Beihilfe des Städtischen Kurorchesters und berufener Solisten ein Konzert, das ausschließlich Werken des Komponisten Max Bruch gewidmet war. Es wurde zunächst „Krieho“ (Szenen aus der Frühgeschichte von E. Tegner) für Männer-chor, Soli und Orchester — und weiterhin „Schön Ellen“ (Ballade von E. Geibel) für gemischten Chor, Soli und Orchester zu Gehör gebracht. Beide Werke sind hier früher schon von unsern bedeutendsten Wiesbadener Chörevereinen aufgeführt und blieben in bester Erinnerung. Bruchs Ein-führungsgabe ist zwar nicht gerade durch hervorragende

die stellenweise sehr geschmacklos anmuten (erste Szene im Irenhaus). Kälteste Intellektualität verleiht seiner Empfinden, was natürlich nicht hindert, daß die oberfläch-liche Masse sich unterhält. Die Aufführung im Düssel-dorfer Schauspielhaus war ein technisches Meisterstück, dank der alle Wirkungen herabsteigenden Regie Lindemanns und der fabel-haft geschickten Bühnenbilder Sturms. Die Mitwirkenden haben Kaiser ebenfalls sein volles Recht —, zumal der Oliver F. Reiff, seine eifrig-eiferfüchtigen Frau Lill Ranns, der glänzend gezeichnete Regisseur von Greid und die krankhaft empfindliche Olivia Eleonore Mendelssohn. Erwas saghafter Beifall blieb unabweisbar. Th. M. Spr.

* Über Graf Kesselring's spanischen Aufenthalt erfahren wir folgende Einzelheiten: Graf Kesselring hat als Gast der Residencia de Estudiantes gesprochen. Der Vortrag be-handelte die „Neuentdeckung der Welt“, das Thema seines jüngsten Buches, das jetzt ins Spanische und Französische überföhrt wird. Kesselring's einwöchiger Aufenthalt wurde zu einer großartigen Ehrung des deutschen Philosophen. Zu seinem Vortrag erschienen die Königin und die Spitzen des geist-lichen, politischen und gesellschaftlichen Lebens. Als idealer Erfolg der Reise ist vor allem zu buchen, daß zwischen der Schule der Weisheit und den fortschrittlichen Bestrebungen Spaniens nunmehr ein fester Kontakt geschaffen ist, dessen geistige Hauptträger spanischerseits Alberto Jimenez und José Ortega y Gasset sind.

* „Der Kunstwart.“ Das Aprilheft dieser in Verfolgung ihres im deutschen „Dienst am Geist“ erweiterten und ver-tieften Programms den geistlichen Zielen frisch und temperamentsvoll zustrebenden kulturellen Zeitschrift (Verlag Georg D. W. Callweg, München) ist in seinem Hauptteil den Fragen des Auslandsdeutschums gewidmet. Die Angelegen-heiten des Auslandsdeutschums behandelnden Aufsätze sind vorwiegend auf den geistlich-kulturellen und letzten ethischen Gesichtspunkt eingestellt. So schreibt Rudolf Lamm über „Völkerröck und Auslandsdeutschum“, erörtert Wolfgang Schumann eingehend und nach den verschiedensten Seiten hin die schwierig und kompliziert liegenden Probleme des „Zu-sammenhanges“, befragt historisch tief schürfend Theodor Deuß „Die großdeutsche Frage“, wird ein pseudonymer Ver-fasser J. B. der Lage der „Siebenbürger Sachsen“ gerecht; nimmt sich Heinrich Glemoldt, unter welchem Namen sich

des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgang der klassizistischen Periode im 19. Jahrhundert umfaßt und vorwiegend auf rheinische Provenienzen zurückgeht. Wir nennen da das Aachen-Liturgische Bibliothekzimmer der + Bibliotheksin Frau Ida Schöller-Düren, das 1914 auf der Leipziger „Burg“ einen Hauptausstellungspunkt bildete, ferner eine klassizistische Rabarbar-Garnitur aus dem kurfürstlichen Schloß zu Montabaur, die der Katalog den Nummern der Werkstätten des Ebenisten David Roentgen zuschreibt, endlich eine Freistüh-lbank und drei Stühle aus dem Bonner Schloßmobiliar des Kurfürsten Clemens August, in der alten farbigen Fassung mit originalen Doppelrosetten-Sanoneriebesügen. Unter den Skulpturen ist eine frühklassizistische Reliquienfigur und ein feines bezeichnetes Elfenbeinrelief von Peter Henke (gest. in Mainz 1777) zu nennen. Mehrere gut geschnittene Glas-pokale, eine nummernreiche Folge alter Kupfer- und Zinn-geräts des 17. und 18. Jahrhunderts, historische und exotische Waffen runden die Kollektion ab. — Neben Bruno Taut ist auch Erich Mendelssohn aufgeführt worden, in „Som-mer“ in Kuhl und Bauten auszuführen. Mendelssohn bearbei-et zurzeit das Projekt zum Bau einer Textilfabrik mit Nebenbetrieben größten Ausmaßes in Leningrad. Die Be-dingungen, die für dieses Projekt gegeben sind, erfordern eine Durcharbeit der bautechnischen und maschinellen Einzelheiten unter strengster Beachtung wirtschaftlicher Gesichtspunkte und schaffen die Grundlage für modernste architektonische Ge-staltung.

Wissenschaft und Technik. Der vor kurzem an die Ber-liner Universität berufene, früher in Bonn wirkende Ge-lehrte Wilhelm Dibelius bezieht am 23. April d. J. seinen 50. Geburtstag. Dibelius ist namentlich durch sein bedeutendes Werk „England“, zwei Bände (Deutsche Ver-lagsanstalt, Stuttgart), das in rascher Folge mehrere Auf-lagen erlebte, weitesten Kreisen bekannt geworden. — Der Astenforcher Professor Wenzbach ist in München im 88. Lebensjahr gestorben. Die deutsche Geographenwelt ver-liert in dem Verstorbenen einen weltbekannten Astenfor-cher der älteren Generation. — Am 26. Juni, am 100. Ge-burtsjahr seines Begründers Adolf Bastian, wird das seit längerer Zeit im Umbau befindliche Völkerkunde-Museum in Berlin wieder eröffnet. Der Eröffnung wird eine größere Feier vorangehen, zu der wissenschaftliche Organisationen des In- und Auslands eingeladen sind.

Ostfoten, Kreisoberturnwart Freg-Mains und Kreisfahnenwart Rüdiger-Frankfurt wiedergewählt. Neugewählt wurden Kreisfahnenwart Rüdiger-Frankfurt, Kreisfahnenwart Ost-Frankfurt. Das stellvertretende Amt eines Kreisfahnenwartes wurde Schmitt-Rohlfen übertragen. Aus der Jahresrechnung für 1925 schließt sich eine Einnahme von 209.908,41 M. und eine Ausgabe von 206.395,11 M. heraus. Bei den Abgaben wurden die Abgaben für den Kreisfahnenwart nur alle zwei Jahre abgehoben, alle mehr oder weniger damit zusammenhängenden Beiträge wurden zurückgezogen. Die Ausgaben wurden nach den Vorlagen angenommen. Nachdem noch verschiedene Punkte allgemeiner Art durchberaten wurden, fand der Kreisturntag seinen Abschluß.

* **Bühne Mains gegen Presse Mains 5:4 (4:1).** Zweitausend Zuschauer waren gestern Zeugen eines humorvollen Wohltätigkeitsfußballspiels, das zwischen zwei Mannschaften, bestehend aus Solomitaldiern des Mainer Stadttheaters und der Mainer Orchestre des Reichsverbandes der Deutschen Presse veranstaltet wurde. Mit Wind und Sonne im Rücken spielend, lagen die Bühnenleute bis zur Pause glatt 4:1 in Front. Eine sich bewährende Umstellung im Pressetum zu Beginn der zweiten Halbzeit zeigte sofort Erfolg. Die Leute der Feder saßen binnen 10 Minuten gleich und unterlagen erst in den letzten 5 Minuten durch einen Durchbruch. Ein fünftes Tor für die Presse wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben.

* **Eröffnungsfahrten in Mains.** Für die Eröffnungsfahrten der Radrennfahrer in Mains waren von den Berufsvereinen verpflichtet: Weiß-Frankfurt, Catudal-Paris und Ruischom-Berlin. Die 75 Kilometer hinter schweren Schrittmachern wurden in drei Läufen über 15, 25 und 35 Kilometer ausgetragen. In allen drei Läufen blieb Weiß-Frankfurt Sieger. Der Frankfurter fand in dem Franzosen einen schweren und starken Gegner. Allerdings war Catudal-Paris von Pech verfolgt, als er im dritten Rennen Defizit hatte. Dilemma Umstand ist es zu verdanken, daß Ruischom den zweiten Platz belegen konnte. Die Ergebnisse sind folgende: 1. Lauf: 15 Km.: 1. Weiß-Frankfurt, 2. Catudal-Paris (20 Meter zurück), 3. Ruischom-Berlin (3 Runden). 2. Lauf: 25 Km.: 1. Weiß-Frankfurt, 2. Catudal-Paris (eine Runde zurück), 3. Ruischom (5 Runden zurück). 3. Lauf: 35 Km.: 1. Weiß-Frankfurt, 2. Ruischom-Berlin (8 Runden zurück), 3. Catudal (20 Runden zurück). — Amateurradrennen für noch nicht gestartete Fahrer: 1. Sturm-Worms, 2. Sturm-Mains, 3. Roth-Mains. — Eröffnungspreis der Räder: 1000 Meter: 1. Würd-Mains, 2. Rimes-Mains, 3. Rimes-Mains. — Auscheidungsfahren über 5000 Meter: 1. Schäfer-Frankfurt, 2. Zeiber-Wiesbaden, 3. Böttchen-Frankfurt.

* **Rennen zu Frankfurt a. M. Eröffnungstennen.** 3000 M. 1200 Meter. 1. M. Weingarten Energie (R. Mayer), 2. Hiltz selbst, 3. Perfekt. Tot. 110:10, Pl. 18, 18, 13:10. — Zulauf-Rennen. 3000 M. 1400 Meter. 1. Opels Orlando (Harr), 2. Coran, 3. Fanorita. Tot. 73:10, Pl. 14, 12, 20:10. — Koblenz-Fahrt. 4000 M. 3000 Meter. 1. S. Fürstberg Mainsberg (Hauer), 2. Boros, 3. Snob. Tot. 24:10, Pl. 15, 25, 24:10. — Felsberg-Fahrt. 2800 M. 2800 Meter. 1. D. v. Sydow-Mainsbachs Ballballe (Hauer), 2. Jahn, 3. Ammeris. Tot. 75:10, Pl. 20, 15, 14:10. — Preis von Reiffenberg. 2200 M. 1800 Meter. 1. D. v. Opels Bergmischmisch (Harr), 2. Rastelbinder, 3. Rastelbinder. Tot. 25:10, Pl. 12, 15, 10. — Preis von der Gerbermühle. 2700 M. 1400 Meter. 1. D. Stbernagels Hongo (Buchmann), 2. Gofelke, 3. Ruffgarden. Tot. 45:10, Pl. 19, 88, 25:10.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W. Z. B., Berlin, 18. April. Drückliche Auszahlungen für:

	18. April 1926	17. April 1926
	Gold	Gold
Buenos Aires, 1 Pes.	1.87	1.71
Osaka, 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan, 1 Yen	1.95	1.96
Konstantinopel, 1 Türk. L.	2.07	2.08
London, 1 £ Sterl.	20.29	20.44
New York, 1 Doll.	4.19	4.20
Rio de Janeiro, 1 Milr.	0.58	0.58
Uruguay, 1 Gold. Pes.	4.31	4.32
Holland, 100 Gulden	103.27	103.26
Athen, 1 Drachme	5.39	5.41
Belgien, 100 Fr.	15.56	15.52
Dänzig, 100 Gulden	80.87	81.07
Finland, 100 Finn. M.	10.54	10.54
Italien, 100 Lire	16.88	16.92
Belgrad, 100 Dinar	7.38	7.40
Dänemark, 100 Kron.	109.84	110.12
Lissabon, 100 Escudo	21.32	21.37
Norwegen, 100 Kron.	91.69	91.84
Paris, 100 Fr.	14.19	14.23
Prag, 100 Kron.	12.41	12.45
Schweiz, 100 Fr.	90.95	91.15
Sofia, 100 Leva	3.08	3.08
Spanien, 100 Pes.	59.73	59.87
Schweden, 100 Kron.	112.31	112.59
Wien, 100 Schilling	59.17	59.15
Budapest, 10000 Kron.	5.86	5.87

Berliner Börse.

	Freitag 18. 4. 26	Samstag 17. 4. 26
Staatspapiere		
4% Reichsanl. 16	0.39	0.40
4% „ „ 1924er	0.39	0.39
4% „ „ 1925er	0.39	0.40
4% „ „ 1926er	0.41	0.42
4% „ „ 1927er	0.41	0.42
4% „ „ 1928er	0.41	0.42
4% „ „ 1929er	0.41	0.42
4% „ „ 1930er	0.41	0.42
4% „ „ 1931er	0.41	0.42
4% „ „ 1932er	0.41	0.42
4% „ „ 1933er	0.41	0.42
4% „ „ 1934er	0.41	0.42
4% „ „ 1935er	0.41	0.42
4% „ „ 1936er	0.41	0.42
4% „ „ 1937er	0.41	0.42
4% „ „ 1938er	0.41	0.42
4% „ „ 1939er	0.41	0.42
4% „ „ 1940er	0.41	0.42
4% „ „ 1941er	0.41	0.42
4% „ „ 1942er	0.41	0.42
4% „ „ 1943er	0.41	0.42
4% „ „ 1944er	0.41	0.42
4% „ „ 1945er	0.41	0.42
4% „ „ 1946er	0.41	0.42
4% „ „ 1947er	0.41	0.42
4% „ „ 1948er	0.41	0.42
4% „ „ 1949er	0.41	0.42
4% „ „ 1950er	0.41	0.42
4% „ „ 1951er	0.41	0.42
4% „ „ 1952er	0.41	0.42
4% „ „ 1953er	0.41	0.42
4% „ „ 1954er	0.41	0.42
4% „ „ 1955er	0.41	0.42
4% „ „ 1956er	0.41	0.42
4% „ „ 1957er	0.41	0.42
4% „ „ 1958er	0.41	0.42
4% „ „ 1959er	0.41	0.42
4% „ „ 1960er	0.41	0.42
4% „ „ 1961er	0.41	0.42
4% „ „ 1962er	0.41	0.42
4% „ „ 1963er	0.41	0.42
4% „ „ 1964er	0.41	0.42
4% „ „ 1965er	0.41	0.42
4% „ „ 1966er	0.41	0.42
4% „ „ 1967er	0.41	0.42
4% „ „ 1968er	0.41	0.42
4% „ „ 1969er	0.41	0.42
4% „ „ 1970er	0.41	0.42
4% „ „ 1971er	0.41	0.42
4% „ „ 1972er	0.41	0.42
4% „ „ 1973er	0.41	0.42
4% „ „ 1974er	0.41	0.42
4% „ „ 1975er	0.41	0.42
4% „ „ 1976er	0.41	0.42
4% „ „ 1977er	0.41	0.42
4% „ „ 1978er	0.41	0.42
4% „ „ 1979er	0.41	0.42
4% „ „ 1980er	0.41	0.42
4% „ „ 1981er	0.41	0.42
4% „ „ 1982er	0.41	0.42
4% „ „ 1983er	0.41	0.42
4% „ „ 1984er	0.41	0.42
4% „ „ 1985er	0.41	0.42
4% „ „ 1986er	0.41	0.42
4% „ „ 1987er	0.41	0.42
4% „ „ 1988er	0.41	0.42
4% „ „ 1989er	0.41	0.42
4% „ „ 1990er	0.41	0.42
4% „ „ 1991er	0.41	0.42
4% „ „ 1992er	0.41	0.42
4% „ „ 1993er	0.41	0.42
4% „ „ 1994er	0.41	0.42
4% „ „ 1995er	0.41	0.42
4% „ „ 1996er	0.41	0.42
4% „ „ 1997er	0.41	0.42
4% „ „ 1998er	0.41	0.42
4% „ „ 1999er	0.41	0.42
4% „ „ 2000er	0.41	0.42
4% „ „ 2001er	0.41	0.42
4% „ „ 2002er	0.41	0.42
4% „ „ 2003er	0.41	0.42
4% „ „ 2004er	0.41	0.42
4% „ „ 2005er	0.41	0.42
4% „ „ 2006er	0.41	0.42
4% „ „ 2007er	0.41	0.42
4% „ „ 2008er	0.41	0.42
4% „ „ 2009er	0.41	0.42
4% „ „ 2010er	0.41	0.42
4% „ „ 2011er	0.41	0.42
4% „ „ 2012er	0.41	0.42
4% „ „ 2013er	0.41	0.42
4% „ „ 2014er	0.41	0.42
4% „ „ 2015er	0.41	0.42
4% „ „ 2016er	0.41	0.42
4% „ „ 2017er	0.41	0.42
4% „ „ 2018er	0.41	0.42
4% „ „ 2019er	0.41	0.42
4% „ „ 2020er	0.41	0.42
4% „ „ 2021er	0.41	0.42
4% „ „ 2022er	0.41	0.42
4% „ „ 2023er	0.41	0.42
4% „ „ 2024er	0.41	0.42
4% „ „ 2025er	0.41	0.42
4% „ „ 2026er	0.41	0.42
4% „ „ 2027er	0.41	0.42
4% „ „ 2028er	0.41	0.42
4% „ „ 2029er	0.41	0.42
4% „ „ 2030er	0.41	0.42
4% „ „ 2031er	0.41	0.42
4% „ „ 2032er	0.41	0.42
4% „ „ 2033er	0.41	0.42
4% „ „ 2034er	0.41	0.42
4% „ „ 2035er	0.41	0.42
4% „ „ 2036er	0.41	0.42
4% „ „ 2037er	0.41	0.42
4% „ „ 2038er	0.41	0.42
4% „ „ 2039er	0.41	0.42
4% „ „ 2040er	0.41	0.42
4% „ „ 2041er	0.41	0.42
4% „ „ 2042er	0.41	0.42
4% „ „ 2043er	0.41	0.42
4% „ „ 2044er	0.41	0.42
4% „ „ 2045er	0.41	0.42
4% „ „ 2046er	0.41	0.42
4% „ „ 2047er	0.41	0.42
4% „ „ 2048er	0.41	0.42
4% „ „ 2049er	0.41	0.42
4% „ „ 2050er	0.41	0.42
4% „ „ 2051er	0.41	0.42
4% „ „ 2052er	0.41	0.42
4% „ „ 2053er	0.41	0.42
4% „ „ 2054er	0.41	0.42
4% „ „ 2055er	0.41	0.42
4% „ „ 2056er	0.41	0.42
4% „ „ 2057er	0.41	0.42
4% „ „ 2058er	0.41	0.42
4% „ „ 2059er	0.41	0.42
4% „ „ 2060er	0.41	0.42
4% „ „ 2061er	0.41	0.42
4% „ „ 2062er	0.41	0.42
4% „ „ 2063er	0.41	0.42
4% „ „ 2064er	0.41	0.42
4% „ „ 2065er	0.41	0.42
4% „ „ 2066er	0.41	0.42
4% „ „ 2067er	0.41	0.42
4% „ „ 2068er	0.41	0.42
4% „ „ 2069er	0.41	0.42
4% „ „ 2070er	0.41	0.42
4% „ „ 2071er	0.41	0.42
4% „ „ 2072er	0.41	0.42
4% „ „ 2073er	0.41	0.42
4% „ „ 2074er	0.41	0.42
4% „ „ 2075er	0.41	0.42
4% „ „ 2076er	0.41	0.42
4% „ „ 2077er	0.41	0.42
4% „ „ 2078er	0.41	0.42
4% „ „ 2079er	0.41	0.42
4% „ „ 2080er	0.41	0.42
4% „ „ 2081er	0.41	0.42
4% „ „ 2082er	0.41	0.42
4% „ „ 2083er	0.41	0.42
4% „ „ 2084er	0.41	0.42
4% „ „ 2085er	0.41	0.42
4% „ „ 2086er	0.41	0.42
4% „ „ 2087er	0.41	0.42
4% „ „ 2088er	0.41	0.42
4% „ „ 2089er	0.41	0.42
4% „ „ 2090er	0.41	0.42
4% „ „ 2091er	0.41	0.42
4% „ „ 2092er	0.41	0.42
4% „ „ 2093er	0.41	0.42
4% „ „ 2094er	0.41	0.42
4% „ „ 2095er	0.41	0.42
4% „ „ 2096er	0.41	0.42
4% „ „ 2097er	0.41	0.42
4% „ „ 2098er	0.41	0.42
4% „ „ 2099er	0.41	0.42
4% „ „ 2100er	0.41	0.42
4% „ „ 2101er	0.41	0.42
4% „ „ 2102er	0.41	0.42
4% „ „ 2103er	0.41	0.42
4% „ „ 2104er	0.41	0.42
4% „ „ 2105er	0.41	0.42
4% „ „ 2106er	0.41	0.42
4% „ „ 2107er	0.41	0.42
4% „ „ 2108er	0.41	0.42
4% „ „ 2109er	0.41	0.42
4% „ „ 2110er	0.41	0.42
4% „ „ 2111er	0.41	0.42
4% „ „ 2112er	0.41	0.42
4% „ „ 2113er	0.41	0.42
4% „ „ 2114er	0.41	0.42
4% „ „ 2115er	0.41	0.42
4% „ „ 2116er	0.41	0.42
4% „ „ 2117er	0.41	0.42
4% „ „ 2118er	0.41	0.42
4% „ „ 2119er	0.41	0.42
4% „ „ 2120er	0.41	0.42
4% „ „ 2121er	0.41	0.42
4% „ „ 2122er	0.41	0.42
4% „ „ 2123er	0.41	0.42
4% „ „ 2124er	0.41	0.42
4% „ „ 2125er	0.41	0.42
4% „ „ 2126er	0.41	0.42
4% „ „ 2127er	0.41	0.42
4% „ „ 2128er	0.41	0.42
4% „ „ 2129er	0.41	0.42
4% „ „ 2130er	0.41	0.42
4% „ „ 2131er	0.41	0.42
4% „ „ 2132er	0.41	0.42
4% „ „ 2133er	0.41	0.42
4% „ „ 2134er	0.41	0.42
4% „ „ 2135er	0.41	0.42
4% „ „ 2136er	0.41	0.42
4% „ „ 2137er	0.41	0.42
4% „ „ 2138er	0.41	0.42
4% „ „ 2139er	0.41	0.42
4% „ „ 2140er	0.41	0.42
4% „ „ 2141er	0.41	0.42
4% „ „ 2142er	0.41	0.42
4% „ „ 2143er	0.41	0.42
4% „ „ 2144er	0.41	0.42
4% „ „ 2145er	0.41	0.42
4% „ „ 2146er	0.41	0.42
4% „ „ 2147er	0.41	0.42
4% „ „ 2148er	0.41	0.42
4% „ „ 2149er	0.41	0.42
4% „ „ 2150er	0.41	0.42
4% „ „ 2151er	0.41	0.42
4% „ „ 2152er	0.41	0.42
4% „ „ 2153er	0.41	0.42
4% „ „ 2154er	0.41	0.42
4% „ „ 2155er	0.41	0.42
4% „ „ 2156er	0.41	0.42
4% „ „ 2157er	0.41	0.42
4% „ „ 2158er	0.41	0.42
4% „ „ 2159er	0.41	0.42
4% „ „ 2160er	0.41	0.42
4% „ „ 2161er	0.41	0.42
4% „ „ 2162er	0.41	0.42
4% „ „ 2163er	0.41	0.42
4% „ „ 2164er	0.41	0.42
4% „ „ 2165er	0.41	0.42
4% „ „ 2166er	0.41	0.42
4% „ „ 2167er	0.41	0.42
4% „ „ 2168er	0.41	0.42
4% „ „ 2169er	0.41	0.42
4% „ „ 2170er	0.41	0.42
4% „ „ 2171er	0.41	0.42
4% „ „ 2172er	0.41	0.42
4% „ „ 2173er	0.41	0.42
4% „ „ 2174er	0.41	0.42
4% „ „ 2175er	0.41	0.42
4% „ „ 2176er	0.41	0.42
4% „ „ 2177er	0.41	0.42
4% „ „ 2178er	0.41	0.42
4% „ „ 2179er	0.41	0.42
4% „ „ 2180er	0.41	0.42
4% „ „ 2181er	0.41	0.42

Montag, 19. April 1926.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Belebung des Anleihemarktes macht weitere Fortschritte, wenngleich man sich nicht verhehlen kann, daß die Inanspruchnahme des Inlandsmarktes mit einer gewissen Möglichkeit erfolgt, die ohne Frage die gleichen Gefahren in sich birgt wie im Sommer vorigen Jahres die Überwindung des Pfandbriefmarktes. So erfreulich der Schritt zu normalen Verhältnissen ist, wie er sich in der Wiederherstellung des Inlandsanleihemarktes darstellt, so muß doch noch gewarnt werden, die Kräfte in dieser Hinsicht zu überfordern. Nichts wäre demotivierender, als daß eine Überzahl von neuen Emissionen herauskommt und etwaigenfalls sogar die Emissionshäuser mit den übernommenen Anteilen sitzen bleiben. Man überschätzt allgemein noch die Kapazitätsfähigkeit des großen Durchschnitts. Dies hat sich besonders deutlich in der letzten Woche erwiesen, wo die Spekulation an der Börse zu schwach war, um, wenn auch nur für etwas längere Sicht, größere Engagements durchzuführen. Überhaupt ist die Gesamtstimmung an der Börse mit jedem Tage trübsamer geworden.

Die Gründe sind noch nicht klar. Ohne Frage wird es auffallen, daß seitens der Großbanken eine Verkleinerung und Einschränkung in den Engagements der Spekulation gewünscht wird und daß deshalb teilweise im Auftrage der Großbanken die verschiedenen Abgaben in der letzten Woche erfolgten. Diese pädagogische Politik ist im Interesse einer organischen und regelmäßiger werdenden Börsenbewegung nur zu begrüßen. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die verschiedenen Nachrichten über die Angelegenheit des Freigabegeldes in den Kongressberatungen zu Washington die Tendenz an der Börse von einem Extrem ins andere lag, tut dieses Rückgang gut. Nach einer Umfrage bei wirklich zuverlässigen Berliner Stellen ist zu der ganzen Freigabe-Debatte zu sagen, daß die amerikanische Regierung die Freigabe-Bill nicht erst eingebracht hätte, ohne vorher der Mehrheit sicher zu sein. Selbstverständlich wird ein so wichtiges Gesetz nicht im Handumdrehen erledigt; und genau so unbedeutend ist die im vergangenen Winter die Anregungen waren, die man damals als solcher bereits zu empfangen glaubte, sind auch die Rückschlüsse in den letzten Tagen, die auf dem Widerstand des Kongresses gegen das Gesetz ruhen. Vielmehr scheint das Ganze eine Angelegenheit der internationalen Spekulation zu sein. Jedenfalls ist sicher, daß der größte Teil der Baillie-Angaben und auch der verstimmen Nachrichten aus Amsterdam herrührte.

Es gibt ja leider noch andere Börsenmanöver, welchen Stills, deren absolute Fiktionlosigkeit man anzweifeln kann. So wird z. B. am Produktmarkt seit Wochen Roggen zementlich in Terminlieferungen stark gekauft, lediglich auf die in Aussicht stehende Kaufkraft der Stützungsgeellschaft, der deutschen Getreidehandels-G. m. b. H. hin. An wäre hierbei nichts so Verdammenswertes (wenngleich mit der Steigerung des Roggenpreises die Gründe zu einer Aktionierung wegfallen), stünden nicht die auf tausenden Tausen in engen Beziehungen einmal zu Persönlichkeiten aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und zum anderen zu Persönlichkeiten aus der Stützungsgeellschaft selbst. In ferien landwirtschaftlichen Genossenschaftsbanken zum Beispiel ist man dem Projekt der Roggenpreisstützung durchaus abgeneigt, allerdings unter gleich-

zeitiger Betonung, daß der Landwirtschaft auch in dieser Hinsicht auf irgendeine Weise geholfen werden müsse. Von der Wirksamkeit der neuen Stützungsgeellschaft jedoch verspricht man sich gar nichts. Man ist auf Grund der bisherigen Vorgänge überzeugt, daß nachdem die vom Reich für diesen Zweck zur Verfügung gestellten 3 Mill. RM. und die etwaigen sonstigen Mittel verpulvert sein werden, die ganze Aktion zur Ruhe gehen wird, ohne daß der Roggenpreis wirklich gestützt worden wäre. Unter diesen Umständen ist allerdings die Öffentlichkeit verpflichtet, genaue Rechenschaft über die gesamten Vorgänge zu verlangen, zumal es augenscheinlich ist, daß der Produzent, der Landwirt selbst, am allerwenigsten einen Nutzen von der ganzen Transaktion hat. Volkswirtschaftlich scheint wenigstens der ganze Stützungsapparat nur ungenügend fundiert zu sein. Er erinnert an ähnliche Maßnahmen während der Zwangswirtschaft, wenn man bedenkt, daß auch während der nun schon wochenlang währenden Roggenpreisschüsse die liquidierende Reichsstützungsstelle nichts aus ihrem Bestande verkauft, sondern auf ausdrückliche Weisung des Reichsernährungsministeriums sich zurückgehalten hat, um — wie es hieß — nicht die Haasse zu stören.

Das Wirtschaftsbild selbst hat sich leider noch nicht erheblich seit der Vorwoche geändert. Gegenüber vielfach optimistischen Interpretationen der Lage ist daran festzuhalten, daß die bisherige Senkung der Arbeitsloseniffer absolut und prozentual noch längst nicht die Senkung der entsprechenden Ziffer des Vorjahres erreicht. Das Saison-geschäft in den verschiedenen Industriezweigen, Bekleidungs-gewerbe, Holz- und Schnittholzgewerbe, Genußmittelindustrie, Baumarkt und Landwirtschaft hat sich noch niemals so langsam und schleppend angehängt wie in diesem Frühjahr. Die Ziffern der Landes- und Reichsarbeitsämter mit der nur zögernden Entlastung des Arbeitsmarktes reden denn auch eine deutliche Sprache. Der eingangs erwähnte übergroße Anleihebedarf zeigt nur zu deutlich, daß die notwendigen Blutkörperchen — das Kapital — im Wirtschaftsorganismus entweder stagnieren oder überhaupt noch nicht da sind. In dieser Beziehung sind die neuerlichen Auslassungen von internationalen Wirtschaftsgrößen wie Keynes, Professor Kassel (Stockholm) bemerkenswert, die eine Durchführung des Dawes-Planes auf lange Sicht für unmöglich halten. Wenn der Transfer eine gewisse Höhe erreicht haben wird, ohne daß die direkte Überweisung aus Rücksicht auf die deutsche Währung stattfinden darf, werden alle Beteiligten gezwungen sein, sich über eine Neuordnung all dieser Fragen klar zu werden.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Notzucht stand ein 33jähriger verheirateter Arbeiter aus Erbenheim vor dem erweiterten Schöffengericht. Er hatte am Abend des Fastnachtstags nach einer Tanzbelustigung in Erbenheim einer hiesigen Verkäuferin seine Begleitung angeboten und bei dieser Gelegenheit das Mädchen vergewaltigt. Das Gericht sah den Angeklagten der Notzucht als überführt an und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte die Freisprechung beantragt. — Der Bäcker Peter Köhn aus einer angesehenen Familie aus Oberlahnstein kam, der nach einer Auseinandersetzung mit seinem Vater das Elternhaus für immer verließ, beging einen Diebstahl

nach dem andern. Wegen eines einfachen und vier schweren Diebstählen verurteilte ihn das erweiterte Schöffengericht in strafschärfendem Rückfall zu 2 Jahren Gefängnis.

* **Ein geschäftstüchtiger Gerichtsvollzieher.** Nach ständiger Verhandlung wurde in Höchst der Obergerichtsvollzieher Späthe, der wegen Unterschlagung von gepfändeten Sachen bereits am Donnerstag zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt und zwar wegen widerrechtlicher Überschreitung bei der Erhebung von Gebühren in 25 Fällen, die er für sich verwandte. Der Angeklagte suchte sich damit zu verteidigen, daß auch der Gerichtsvollzieher ein Herz haben müsse, weshalb er die ganz Armen schonen wollte und dafür von den Leistungsfähigeren höhere Gebühren genommen habe. Staatsanwalt Dr. Müller wies jedoch nach, daß Späthe auch von den Allerärmsten höhere Gebühren erhoben hatte. Der Angeklagte wurde übrigens wegen Verleitung zum Meineid sofort in Haft genommen. Ein Termin für dieses Verfahren ist noch nicht festgesetzt.

* **Der falsche Erbsen vor dem Gericht.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. M. hatte sich der Maschinist Heinrich Grimm aus Kassel im Harz wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu verantworten. Der Angeklagte protestierte sofort dagegen, daß man ihm den Namen Grimm „andichtete“; mit heiserer Stimme behauptete er, daß er Heinrich Graf von Chambord heiße und ein Sohn des Kronprinzen Rudolf von Österreich sei. Er sei nicht in Kassel, sondern in Nevers bei Wien geboren und der alleinige Erbe des Kaisers Franz Joseph von Österreich. Das Vorstrafenregister des Grimm, bei dessen Verlesung er sich in Schweigen hüllte, ergab, daß er schon zahlreiche Vorstrafen, darunter wegen Bettelns, Landstreichens, Diebstahls, Urkundenfälschung, falscher Namensangabe usw. aufzuweisen hat. Auf den Eröffnungsbeschluss antwortete er, er sei unschuldig. Er sei ein Erbsen; er könne er dies nicht mehr beweisen, da ihm die Polizei in Babel in Baden seine Originalpapiere abgenommen habe. Die Beweisaufnahme ergab, daß Grimm, der eine zeitlang in Frankfurt im „Roten Hamm“ eine Stelle als Geschäftsführer besaß und damals viel von sich reden machte, sich im Besitze eines vom Obersten Reichsgericht in Wien ausgestellten Testaments befand, wonach er der Haupterbe des Kaisers Franz Joseph sei. In dieser Eigenschaft erhob er bei der Dresdener Bank Anspruch auf Rückzahlung eines vom Kaiser Franz Joseph an die Bank gezahlten Darlehens in Höhe von 25 Millionen RM., das im Jahre 1907 gegeben worden sein sollte, wobei er eine Abschrift des Vertrages, die mit seinem „gräflichen“ Namen unterzeichnet war, beilegte. Die Bankleitung, der der Betrugsversuch so plump erschien, daß sie glaubte, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben, übergab dann die Sache der Polizei. Der Sachverständige, Gerichtsarzt Dr. Roth, der sich über den Geisteszustand des Angeklagten äußerte, erklärte, der Angeklagte sei ein phantastisch veranlagter Mensch, der mit bari-nadiger Konsequenz seine Behauptungen durchsetzte. Von Berrücktheit könne keine Rede sein. Es handele sich um eine degenerierte Persönlichkeit mit affektiver Struktur. Er könne nicht mit vollem Maße gemessen werden. Das Gericht verurteilte Grimm zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an, erklärte aber, daß er sich vorbehalten müsse, ein neues Verfahren einzuleiten.



Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bilanz per 31. Dezember 1925.

Aktiva	RM.	Pl.
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing) Banken	53641339	07
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	246956415	93
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	114168246	16
Reports und Lombards gegen börsen-gängige Wertpapiere	19313902	41
Vorschüsse auf Waren und Waren-verschaffungen	66713763	72
Eigene Wertpapiere	19261597	25
Konsortialbeteiligungen	16078981	16
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	21416063	81
Debitoren in laufender Rechnung	429389643	79
Bankgebäude	25000000	
Summa der Aktiva	1011919953	30
Passiva	RM.	Pl.
Aktienkapital	80000000	
Reserven	40000000	
Kreditoren	859132044	26
Akzepten	36286502	
Pensions-Fonds für Beamte	1500000	
Sonstige Passiva	5907894	20
Gewinn-Saldo	9123512	84
Summa der Passiva	1011919953	30

Reinseidene Strümpfe
der
Qualitätsmarke Elbeo

unerreicht in Haltbarkeit
Farbe
Sitz

nach Aufhebung der Luxussteuer

bedeutend
im Preise ermäßigt.

H. STEIN

Wilhelmstraße 30.

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90
Schuhmacherei Klübenspies
Herderstraße, Ecke Schiersteiner Straße.

Schweizer
Stickerie-Manufaktur
W. Kussmaul
— Rheinstraße 39 —
Sonder-Angebot!

Wäschestoffe	Mk.
Prima Hemdentuch, 80 cm	0.98
Wäschebatist, 80 cm	1.20
Renforcé, 80 cm	1.30
Schweizer Mako-Batist, 80 cm	1.60
Madapolam, beste Qualität, 80 cm	1.50
Kretonne 80 cm	1.30
Seidenbatist, farbige 112 cm	2.40

Für Blusen und Kleider
Prima Schweizer Voll-Volle, 112 cm Mk. 2.40
Upal 112 cm 2.40

Für Stores	Mk.
Kristalline, 150 cm	3.90
Stamine kariert, 150 cm	1.50
Stamine, glatt, 150 cm	1.90
Schweizer Voll-Volle, 150 cm	3.50
Erstst. beste Qualität per qm	1.20

Nur beste, bewährte Qualitäten.

Herren-Sohlen 3.30
Damen-Sohlen 2.50
Keine Maschinen-, nur Handarbeit
Verarbeitet nur Eichenholz gegerbtes Leder.
M. Bzdrenka, Schuhmachermeister
Göbelsstr. 20, Ecke Scharnhorststr., Laden.

ICH BESCHIRME SIE F. Kindshofen
Langgasse 29
Wilhelmstr. 42

Billiges Extra-Angebot

Im Parterre: Große

Sonder-Auslagen

zu den Einheitspreisen

50 u. 25 Pf.

Wir bringen in diesen beiden
Preislagen Angebote von ganz
hervorragender Billigkeit.

In der

Haushalt-Abteilung

Spezial-Serien

zum Einheitspreis von

50 Pf.

In der

Gardinen-Abteilung

besonders billige Angebote

Halbstores		1.95
Etamine	3.25, 2.45,	
Halbstores		3.25
engl. Tüll	4.95, 4.25,	
Etamine		88
ca. 150 cm breit	Mtr.	
Madras-Garnituren		3.75
Steilig	5.75, 4.95,	
Madras-Stoffe		2.50
ca. 130 cm breit	Mtr.	
Dekorationsstoffe		4.50
Kunstseide, 130 cm breit	Mtr.	

in

Seifen und Toilette-Artikeln!

Seifen sind als Hautpflegemittel
Vertrauenssache. Unsere Seifen
sind langjährig erprobte erst-
klassige Qualitäten.

Blumenseife		60
sortierte Gerüche	6 Stück	
Blumenseife		45
sortiert	3 Stück	
Hauskönigin		55
sehr beliebt	3 Stück	
Konkurrenzseife		60
	3 Stück	
Lanolinseife		65
besonders mild	3 Stück	
Badeseife		75
große runde Stücke	3 Stück	
Lilienmilchseife		85
sparsam im Gebrauch	3 Stück	
Badeseife		95
extra groß	3 Stück	
Kleeblütenseife		85
Dezent im Geruch	3 Stück	
Fliederseife		95
	4 Stück	
Kulturseife		45
verschiedene Gerüche	6 Stück	

Kernseife

unsere bekannt gute Qualität.
800 g Frischgewicht, 4 oder
2 Stück

65

Zahnbürstenständer		40
weiß Zelluloid		
Zahnbürstenständer		85
mit Bürste und Zahnpulver		
Seifendose		18
weiß Zelluloid		
Aufstellspiegel		60
vernickelt	2.05, 1.75, 1.35, 0.95,	
Aufstellspiegel		85
weiß Zelluloid	2.95, 1.75, 1.45, 0.95	
Handspiegel		60
weiß Zelluloid	1.95, 1.45, 0.95, 0.75	

Kamm-Garnitur auf Karte, Garnitur
1 Frisierkamm und 1 Staubkamm
od. 1 Frisierkamm u. 1 Herrenkamm
od. 1 Frisierkamm u. 1 Zahnbürste

50

Kamm-Garnitur		65
auf Karte, weiß Zelluloid		
Zahnbürsten		25
zum Aussuchen	Stück 48, 35,	
Frisierkämme		25
	55, 35,	
Stielkämme		75
extra stark, schwarz und weiß	95,	
Taschenkämme		35
mit Hülle		
Staubkämme		15
	Stück 25,	
Nagel-Garnitur, 3 teilig, auf Karte, 50		
1 Polierer, 1 Stift und Feile		

Für den Bubikopf

Bubikopfhäuben		75
in modernen Farben		
Bubikopf-Spangen, z. Teil mit		15
Silber-Auflage	60, 35, 25,	
Bubikopf-Garnitur, weiß		60
Zelluloid, Spiegel u. Kamm, i. Karton		
Bubikopf-Garnitur, auf Karte		60
Frisierkamm und Bubikamm		

BORMASS

K33

Neue italienische Frühkartoffeln
Neue Ägypter Zwiebeln
Orangen, Zitronen
Amerikanische und Tiroler Äpfel
aus regelmäßigen Ankünften.
Groß- und Kleinverkauf

Hermann Knapp

Marktplatz 3. Bärenstraße 7.
Kontor: Friedrichstraße 8.
Telephon 6458. Telephon 6458.
Beste Bezugsquelle für
Hotels, Restaurationen, Pensionen
und Wiederverkäufer.

Schützenhof - Apotheke

Wiesbadens älteste Apotheke - Langgasse 11.
Homöopath. Zentral-Apotheke.
Alle gebrauchten homöopath. Medikamente. Samtl. Tees
nach Felke und Kneipp. Biochemie nach Schüssler
Komplexmittel v. Felke, Hense, Kettwig, Madaus, Pascoe
Ottlinger Thorraduran, Zimpel Haus- u. Taschen-Apotheken
Hauptniederlage d. Sepsiden-Präparate v. Apotheker Müller, Kreuznach.
Niederlage von Dr. Willmar Schwabe.



Zum Pfingst-Hausputz:

Gardinenspannerei SPITZ

Göbenstraße 22
Telephon 4272Schwalbacher Straße 45
Laden Kümmel & Treusch

Gleichzeitig bringen wir unsere

Wasch- u. Plättanstalt

empfehlend in Erinnerung.



Vortretung:
Otto Rosenthal Wiesbaden
Bahnhofstraße 10. Tel. 1744. F180

Färberei Bischof

Chem.
Reinigung

Ältestes Unternehmen am Platze.

— Böden —

Gr. Burgstraße 4, Ecke
Wilhelmstr. Tel. 791
Schulgasse 8, Tel. 4215
Moritzstraße 1, Ecke
Rheinstraße 710
Walramstr. 10, Tel. 791

Neues aus aller Welt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten. Auf den 70jährigen Kassenboten Friedrich Servas, der allwöchentlich die Erwerbslosengelder in Pirmasens für die Gemeinde Kobalben abholt, wurde ein Raubüberfall verübt. Als Servas an der Haltestelle der Postautolinie Pirmasens-Clausen auf die Ankunft des Omnibuses wartete, fuhr plötzlich ein Auto mit zwei Männern heran. Ein Mann sprang aus dem Auto und schlug sich aus Servas und entriß ihm die Geldtasche mit 1000 Mark Inhalt. Die beiden Banditen entkamen unermittelt. Ein hartes Gendarmen- und Schuttmannsaufgebot wurde eifrig nach den Tätern.

Schweres Unglück eines französischen Truppenautos. Aus Paris (Mosel) wird uns gemeldet: Bei einem Manöver ist hier ein zum Truppentransport verwendeter Militärkraftwagen schwer verunglückt. Der Führer des dritten Bagens der Kolonne verlor in einer scharfen Kurve der Landstraße an der Moselhöhe, oberhalb von Arzig, die Herrschaft über den mit 20 Mann besetzten Lastkraftwagen, der gegen eine Schutzmauer am Straßenrand rannte, dieselbe durchbrach und den steil abfallenden Weinberg hinunterstürzte. Nach dem der Wagen sich drei- bis viermal überschlugen hatte, überschlug er das Dach eines unter dem Weinberg liegenden Hauses. Ein Teil der Soldaten sprang während des Unfalles von dem Wagen ab und kam mit leichteren Verletzungen davon. Zwei Mann waren sofort tot, die anderen sind zum Teil sehr schwer verletzt. Während der Nacht soll ein weiterer Soldat gestorben sein. Weitere Todesfälle werden befürchtet.

Selbstmord eines Scheckwindlers vor der Festnahme. Aus Köln wird uns gemeldet: Am Samstag zwischen 12 und 1 Uhr mittags fand sich in der hiesigen Deutschen Bank ein junger Mann ein, der einen Scheck zur Barauszahlung vorlegte, der einem Scheckbuch, das als verloren gemeldet war, entnommen war. Um den jungen Mann unauffällig festnehmen zu können, wurde er wegen einer Unstimmigkeit in dem Scheck nach der Direktion gebeten und betrat den Fahrstuhl. Auf der Fahrt nach der Direktion zog der junge Mann plötzlich ein Dolchmesser, stürzte sich auf den Fahrstuhlführer und brachte diesem mehrere Stiche im Genick und an der Hand bei. Auf den Alarm des Begleiters eilten Leute herbei, und gleich darauf brachte sich der junge Mann mit dem Dolchmesser einen Stich in das Herz bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Persönlichkeit war bis jetzt nicht festzustellen.

Ein sonderbarer Leichenfund. Aus Bebra wird berichtet: Einen graufigen Hund machten in Dinkelsbude die Angehörigen eines in Fulda verstorbenen Mannes. Als man den Sarg mit der Leiche, die übergeführt worden war, zum ersten Male öffnete, fand man unter dem Kopf des toten Mannes noch die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung des rätselhaften Todes beschäftigt.

Fünf Selbstmorde und sieben Selbstmordversuche am Montag in Berlin. Mit fünf Selbstmorden und sieben Selbstmordversuchen hat der Sonntag, 18. April, für Berlin einen neuen und erschütternden Rekord gebracht. Die Zahl der

Selbstmorde und Selbstmordversuche hat eine Häufung erfahren, die bei Beginn des Frühlings in jedem Jahre festzustellen ist. Der gestrige Sonntag aber hat diese Selbstmordtücke weit über das Maß der bisherigen Jahre anschwellen lassen.

Kühne Rettungsat eines Verkehrspolizisten. Aus Berlin wird uns gemeldet: In Dahlem bei Berlin wurde am Sonntagmittag eine 14jährige Schülerin von einem Privatauto angefahren. Der Verkehrspolizist, Polizeioberwachmeister Söhnel, warf sich im letzten Augenblick dem langsam fahrenden Auto entgegen und hob mit übermenschlicher Kraft am Vorderteil des Autos an, wodurch das Kind vor größerem Schaden bewahrt wurde. Es trug lediglich Hautabrisse davon.

Nervenzusammenbruch der Frau Jürgens. Aus Berlin wird uns gemeldet: In der Affäre Jürgens hat der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs, vor einigen Tagen seine Tätigkeit im Moskauer Kriminalgericht wieder aufgenommen und zunächst neue Vernehmungen des Landgerichtsdirektors Jürgens und seiner Frau durchgeführt. Frau Jürgens wurde wiederum einem Verhör unterzogen, in dessen Verlauf ihr der Untersuchungsrichter schwer belastende Zeugenaussagen zu den Stargarder Kreditfälschungen vorhielt. Dabei bemächtigte sich ihrer eine ständig wachsende Aufregung, und plötzlich sank sie mit einem schweren Nervenzusammenbruch zu Boden. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden. Frau Jürgens wurde von herbeigerufenen Wärterinnen in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt, wo ihr im Lazarett ärztliche Behandlung zuteil wurde.

Auf der Flucht von einem Polizisten erschossen. Aus Berlin wird uns berichtet: In der Nacht zum Sonntag wurden drei junge Leute im Kleinen Tiergarten von acht Polizisten angefallen und mißhandelt. Die Überfallenen meldeten den Vorfall einer Polizeistreife, die die Verfolgung der Täter aufnahm. Als diese der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leisteten, gab ein Polizeibeamter einen Schuß ab, durch den ein neunzehnjähriger Arbeiter getötet wurde.

Ein grobgelegter Turfstrich. Aus Mariendorf wird uns gemeldet: Am vergangenen Sonntag gewann der hiesige Traber „Strauß“ das Branibler-Rennen in Mariendorf mit der sogenannten „Halben Bahn“. Die auffallend niedrige Siegesquote des Pferdes, das mit großen Beträgen vorgewettet war, ließ, wie die „Montagspost“ meldet, erkennen, daß hier ein wohlorbereiteter Wettkampf geübt war. Dem Rennvorstand gab die leichte Art des Sieges und der Umstand, daß der angeblich sechsjährige „Strauß“ zuvor noch niemals in Bayern gestartet worden war, zu denken. Der Vorstand ließ das Pferd unauffällig untersuchen und der Tierarzt befandete, daß der Traber acht- bis neunjährig war, also nicht mit dem im Traberregisterbuch eingetragenen „Strauß“ identisch sein konnte. Als am nächsten Tage die Angelegenheit weiter untersucht werden sollte, hatte der Trainer den „Strauß“ und zwei andere Pferde nach Straubing verladen lassen. Als der Transport am Ziele eintraf, war der „Strauß“ verschwunden. Er war angeblich unterwegs verendet. Eine Untersuchung des im Waggon befindlichen Kadavers ergab aber, daß er durch einen Messerstich getötet worden war. Der Tierarzt stellte

aus den Zähnen des Pferdes gleichfalls ein Alter von etwa neun Jahren fest. Die Oberste Traberrennbühre wird strafrechtliche Anzeige gegen die Schuldigen erstatten.

Eine unglaubliche Robeit. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine im Oktober v. J. in Hohenhausen verübte Brandstiftung, die mit einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Gemeinheit ausgeführt wurde, aufzudecken und die Täter zu verhaften. Der Bäckermeister Platom hatte seinen 19 Jahre alten Gesellen zu einer Brandstiftung verleitet, um die Versicherungssumme für ein altes Pferd zu erhalten. Der Geselle mußte den Stall säubern, frisches Stroh hinein tun, damit es besser brannte und das Pferd mit Benzin einreiben. Dann legte er Feuer an und das Tier verendete unter furchterlichen Qualen.

Ein schweres Autounglück bei Leipzig. Aus Leipzig wird uns gemeldet: Hinter dem Bahnhof Böhlen fuhr am Sonntagabend ein Leipziger Automobil in den Tagebau der Böhlener Braunkohlenwerke hinein, überschlug sich an dem Drahtseil und stürzte die 18 Meter tiefe Böschung hinab. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Insasse wurde getötet, eine Frau schwer verletzt.

Ein aufsehenerregender Mord in Polen. In Warschau ist der ehemalige Generaldirektor der Postsparkasse, Hubert Linde, der vor vier Jahren auch eine kurze Zeit polnischer Finanzminister war, vor seinem Hause ermordet worden. Linde war wegen Unterschlagung angeklagt, die er als Generaldirektor in der Postsparkasse vor einiger Zeit begangen haben sollte. Das Urteil sollte am Montag gefällt werden.

Psychoanalyse als Mittel gegen Scheidung. James A. Stillman, der bekannte amerikanische Bankier und Multimillionär, ist mit seiner Frau in London eingetroffen, und das Ehepaar unterzieht sich hier einer psychoanalytischen Behandlung zur Wiederherstellung seines ehelichen Glücks. Dieses Eheglück ist seit einiger Zeit getrübt, weil Stillman vor den New Yorker Gerichten die Scheidungsklage eingereicht hatte; er behauptete, daß ein Indianer der Vater seines Sohnes gewesen sei. Nachdem diese Scheidungsklage nun nach einjährigen Verhandlungen im Februar zurückgewiesen worden war, hat sich das Ehepaar zu einer „Versöhnungsreise“ nach Europa eingeschifft, und New Yorker Blätter behaupten, die Stillmans hätten diese Europafahrt nur angetreten, weil sie fest davon überzeugt seien, eine psychoanalytische Behandlung werde alle dunklen Wolken von ihrem Ehehimmel vertreiben und sie wieder zu glücklich Liebenden machen. Zu diesem Zweck wollte man den berühmten Psychoanalytiker Dr. Jung aufsuchen. Da er sich aber gegenwärtig in Südafrika befindet, so mußten sich die Stillmans damit begnügen, einen englischen Schüler des Gelehrten, Dr. Ravnes, aufzusuchen, der einige Werte von Jung überseht hat und selbst einen großen Ruf in den Kreisen der Londoner Nervenärzte besitzt. Das Millionärehepaar besucht den Arzt jetzt täglich und hofft nach einer dreiwöchigen Behandlung „geheilt“ zu sein. Frau Stillman, die eine große Verehrerin der Psychoanalyse ist, erhofft von der Kur wahre Wunder, während sich der Ehegatte noch etwas zurückhaltend zeigt.



MAGGI'S

Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Herold voran!



Schuh-Reparaturen

Schenken Sie Ihr Vertrauen nur dem wirklichen Fachmann.

Schuh-Herold

Friedrichstraße 57

liefert bekanntlich seit 16 Jahren nur

Ia Qualitäts-Schuhreparaturen

zu mäßigen Preisen.

Nur gute solide Arbeit ist billig. — Ueberzeugen Sie sich.

Stoff-Neuheiten in engl. Geschmack
Reine Wolle, 130/140 breit . . . Mk. 5.⁵⁰ 6.⁷⁵ 8.⁵⁰

F. Hertz

Langgasse 20

Herrenwäsche

liefert in erstklassiger Ausführung größter Schonung zu mäßigen Preisen

Neu-Wäscherei A. Kirsien

Scharnhorststraße 7, Telefon 4074

Abholung u. Zustellung auch kleiner Posten kostenlos.

Fahrräder, Grammophone

Fahrräder, Kinderwagen usw. werden fachgemäß repariert. Ersatzteile auf Lager.

Traugott Klaus, Mechaniker, Reichstraße 15, Telefon 4806.



Größtes Spezialhaus feiner

Haararbeiten und Haarfarben

Zieler Preise

Kästner & Jacobi

Tel. 5959.

Herren-Gohlen Mt. 2.60

Damen-Gohlen Mt. 1.80

Sauberste Ausführung — 1 Tag Lieferzeit. — Bestes Aernieder —

Röder, Walramstr. 17 (Baden)

gegenüber der Gewerbeschule.

Crêpe de chine, fehlerfreie gute Ware 100 cm breit Mk.	4.60
Crêpe Georgette, prima Ware 100 cm breit Mk.	8.50
Taffet und Duchesse-Seide schwere Ware Mk.	6.50

Damenkonfektion spottbillig.

Seidenspinner, Häfnergasse 12.

Jacob Cramer, Schlosserei

Telephon 3443.

Möbel - Wohnungs - Einrichtungen

zu enorm billigen Extra-Ausnahmepreisen.

Eine Partie moderner Schlafzimmer

echt Eiche, 2tür. Spiegelschrank, 130 cm breit, Waschtoulette mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor und 2 Bettstellen

Mk. 350.—, 450.—, 500.— und höher.

Eine Partie moderner Schlafzimmer

hell Eiche, extra schwere Arbeit, mit reichen Schnitz. mit großem 3tür. Spiegelschrank, Waschtoulette mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränken mit Marmor und 2 Bettstellen

Mk. 450.—, 550.—, 650.— und höher.

Eine Partie hocheleganter Schlafzimmer

Goldbirke Mahagoni, Kirschbaum, amerik. Nußbaum, natur poliert, mit groß. 3tür. Spiegelschrank, Waschtoulette mit moderner Marmor-Rückwand u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke und 2 Bettstellen

Mk. 650.—, 850.—, 1050.— u. höher.

Eine Partie hocheleganter Speisezimmer

echt Eiche, moderne niedrige Form, Buffet mit Vitrinen-Aufsatz, rund vorgebaut, Kredenz, Ausziehtisch und echte Lederstühle

Mk. 550.—, 650.— und höher.

Eine Partie moderner Herrenzimmer

ganz aparte Modelle, echt Eiche gebeizt, 3tür. Bibliothek, Diplomatenschreibtisch, runder Tisch, Leder-Schreibsessel und 2 Lederstühle

Mk. 500.—, 650.—, 750.— und höher.

Eine Partie moderner Küchen

naturpoliert, Schrank mit Hohlglas, in Messing gefaßt, Kachelinlage, Platten, Linoleumbelag, Anrichte mit Topfbrett und eingebauten Schränkchen mit Schuttladen Tisch und 2 Stühlen

Mk. 195.—, 250.—, 300.— und höher.

Bevorzugtes Einkaufshaus für Wohnungs-Einrichtungen.

Möbel-Spezialhaus Rosenkranz, Wiesbaden, Blücherplatz 3.

Praxis-Verlegung.

Ich halte ab heute meine Sprechstunden in meinem Hause

Rheinstraße 6, P.

Ecke Mainzer Straße, ab.

Sprechzeit: 10-11 vorm., 1-3 Uhr nachm.
Sonntags 10-11 Uhr.

Dr. med. W. Breidenbach homöopathischer Arzt.

Zu allen Kassen zugelassen. Telefon 6113.

Die besten Heilerfolge

werden erzielt durch

Natürliche Heilweise

Frau W. Koller.

Behandlung aller Krankheiten.

Sprechzeit: Nachm. 2-5 Uhr (außer Donnerstags).
Für Unbemittelte: Samstags 2-4 Uhr.
Wiesbaden Scharnhorststraße 4.

Einboten Grüne Radler

Mittelsstraße 3, an der Langgasse.
Bei Kuruf Tel. 1710 erhalten Sie einen Boten, welcher Ihnen sämtl. Arbeiten u. Botengänge schnell, billig und gewissenhaft besorgt.Mein Heber Mann und Vater, der
Oberpostsekretär

Nikolaus Thomas

ist am Samstag nacht sanft entschlafen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:Therese Thomas
geb. Kaufmann.

Beerdigung in aller Stille.

Beileidsbesuche und Blumenspenden
dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag vormittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter

Frau Henriette Schneider-Hano

geb. Baethe

im 67. Lebensjahre.

Dr. Karl Schneider,
Adolf Schneider u. Frau
Adi, geb. Mayr.Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 72,
München, Düsseldorf, Krefeld, New-York, den 19. April 1926.Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch, den 21. April, morgens 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gertrude Hörr

geb. Kumpf

im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Leonh. Hörr, nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, den 17. April 1926.
Moritzstraße 8.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. April 1926, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein Heber Mann, unser guter Vater

Georg Rieke

am 18. April im 60. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Frau Elise Rieke
Martha und Lina Rieke.Wiesbaden, den 20. April 1926.
Goethestr. 23.Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. April, nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Von der Reise zurück

Dr. Leudtkeberger

Spezialarzt f. Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten. Wiesbaden, Rheinstr. 15, I. (Ecke Wilhelmstr.) Sprechz.: 10-12, 3-5, auß. Samstag nachm. und Sonntag



TRAUER

Drucksachen, wie Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Grabreden, Gedenkbücher, Dankesgeschreiben, in kurzer Zeit L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Fernruf 6650-53

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 18. April: Kind Heinrich Steinacker, 1 M. Arbeiter Philipp Sippel, 59 J. Krankenschwester Emma Schmitt, 36 J. Privatier Luise Schäfer, 75 J. 17. Ehefrau Luise Bester, geb. Staudt, 40 J. Lehramtskandidat Ernst Grobmann, 16 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unserer teuren, unersetzlichen Entschlafenen

Frau Else Nußbaumer

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Direktion und den Angestellten des Cafe Orest sowie dem Wiesbadener Kellnerverein.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Albert Nußbaumer.Wiesbaden, den 19. April 1926.
Oranienstr. 60.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, in Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Luise Besier

geb. Staudt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Besier

Kinder und Enkel.

Wiesbaden, den 17. April 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 20. April 1926, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. 708



Reichsgesundheitswoche!

Den Wert eines Menschen lernt man gewöhnlich erst schätzen, wenn er tot ist, und die Gesundheit schätzt man erst dann, wenn man sie verloren hat.

In dieser Woche wird die Aufmerksamkeit aller Kreise des Deutschen Volkes auf die Wichtigkeit der Pflege ihrer Gesundheit hingewiesen werden. Bitte sehen Sie sich in dieser Woche auch einmal Ihre Füße recht genau an, und dann überlegen Sie sich, wie wichtig und unerlässlich gesunde Füße für Sie sind. Ihre Füße pflegen Sie täglich, obwohl Sie die Möglichkeit haben, diese klümmerten Füße durch ein künstliches Gebiß zu ersetzen, das Ihnen fast die gleichen Dienste erweist.

Ihre Füße kann Ihnen kein Mensch der Welt ersetzen, und trotzdem lassen Sie ihnen viel weniger Pflege angedeihen als Ihren anderen Gliedmaßen, die Ihre Mitmenschen unerschützt sehen.

Bewahren Sie sich gesunde Füße, indem Sie Fußpflege, also die richtige Fußpflege mit den in der ganzen Welt bekannten, von zahlreichen Ärzten empfohlenen und in vielen Millionen Fällen bewährten Kufitol-Präparaten betreiben.

Fußpflege tut not!

Gerade wir Deutschen haben die richtige Fußpflege sehr nötig, damit wir wieder auf die Beine kommen.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Wargen beseitigt das viel-millionenfach bewährte Kufitol-Hühneraugen-Pflaster, von dem eine Packung nur 75 Pfg. kostet. Sie nehmen abends ein kochendes und erstarrtes Kufitol-Fußbad (Dreipackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) und legen am nächsten Morgen ein kleines Stückchen Kufitol-Hühneraugen-Pflaster auf Ihre Hühneraugen. Die Schmerzen hören sofort auf und das Hühnerauge ist bei genauer Beachtung der Gebrauchsanweisung schon in wenigen Tagen verschwunden. Brennen, Wundlaufen und andere nachteilige Folgen des Fußschweißes verhindern Sie durch regelmäßige Benutzung des Kufitol-Streupulvers. Die große Dose, deren Inhalt selbst bei täglichem Gebrauch mehrere Wochen ausreicht, kostet nur 75 Pfg.

Eine Kufitol-Kurpackung, mit welcher Sie eine richtige Fußpflege-Kur machen können, enthält alle drei Präparate und kostet 2 Mark.

Die Kufitol-Präparate werden unter ständiger Kontrolle eines approbierten Apothekers und eines als gerichtlicher Sachverständiger bestätigten Chemikers hergestellt und sind in fast allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Kufitol-Fabrik Kurt Kriep, Groß-Salze bei Magdeburg.
Fabrik: Kufitolstraße. Verwaltung: Reichsstraße.

Wir geben hierdurch bekannt,

daß wir den Verkauf unserer

„WANDERER“-Motorwagen u. Motorräder

für den Bezirk Wiesbaden, Kreuznach, Simmern und St. Goar der Firma

Evelbauer & Doerr, Dipl.-Ing., Wiesbaden

Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse

übertragen haben. Genannte Firma unterhält ein Lager in den neuesten Modellen unserer bewährten Fabrikate sowie der dazu gehörigen Ersatzteile und steht mit Auskünften und Angeboten gern zu Diensten. In ihren aufs modernste eingerichteten Werkstätten werden alle Wiederinstandsetzungsarbeiten unter fachkundiger Leitung gewissenhaft und prompt ausgeführt. — Wir geben ferner bekannt, daß unsere „Wanderer“-Fahrräder im Bezirk Wiesbaden nach wie vor durch die Firma Carl Kreidel, Markt 10, die auch das Mitverkaufsrecht für unsere „Wanderer“-Motorräder besitzt, vertrieben werden.

WANDERER-WERKE A.-G., SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

F49

Am 27. April d. J., nachmittags 3½ Uhr, wird auf dem Rathaus in Erbenheim das Wohnhaus mit Hofraum, Schweinestall, Remise mit Pferdestall, Oberstraße 25 in Erbenheim, 2 ar 97 qm, zwangsweise versteigert. Eigent. Eheleute Gastwirt Valentin Reichert in Weisenau bei Mainz. F256

Wiesbaden, den 18. April 1928.

Amtsgericht, Abt. 8.

Mittwoch, den 21. April 1928, vormittags, sollen im Stadtwald, Distrikt „Blaffenborn“ versteigert werden:

- 1.) 32 Rmt. Buchen-Knüttelholz,
- 2.) 36 Rmt. Buchen-Reiher-Knüttelholz

(Alles junges Holz.)

Zusammenkunft: vormittags 10½ Uhr vor Roter Klarenthal. F266

Wiesbaden, den 17. April 1928.

Der Magistrat
Verwaltung für Landwirtschaft
Weinberge und Forsten.

Freitag, den 23. April 1928, vormittags, soll in den Distrikten: „Rünzberg“ und „Hellsund“ versteigert werden:

1. 59 Fichten-Stämme mit zusammen ca. 27 Festmeter,
2. 10 Rmt. Buchen-Scheit u. Knüttelholz.

Zusammenkunft: Vormittags 10½ Uhr, Endstation der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“. F266

Wiesbaden, den 17. April 1928.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. d. M., vormittags 9½ Uhr beginnend, werde ich in

Dohheimer Straße 24

(Kath. Geleitenhaus)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. Speiseszimmer, 1 Herrenzimmer, 2 Kuffets,
2. Schreibtische, 1 Sessel, 1 Rollstuhl, 4 Spiegel,
3. Badentuben, 3 Kofferstühle, 2 Warendränke,
2. Bücherregale, 2 Gasöfen, 2 Heizkesselapparate, 1 Tischlampe, 2 Hängelampen, zwei Teppiche, 1 Schnellpresse u. a. m.

Wiesbaden, den 19. April 1928.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48, 1.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr ab, versteigere ich hier selbst

Dohheimer Straße 24

1. Speiseszimmer, 1 Bettzimmer, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 2 Nachtschränke, 1 Spiegel, 2 Warendränke, 1 Wandteppich, 3 Eisschränke, eine Partie Flaschen, 1 Handwagen, 1 Buchdruckmaschine, eine Partie Schuhe und Stiefel, eine Partie Zigarren, Zigaretten und Tabak, eine Ladeneinrichtung für Zigarrenhändler

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung der Zigarren bestimmt.

Stelaff,

Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Auf Anordnung des Finanzamts Wiesbaden werden am Donnerstag, den 22. April 1928, vormittags 10 Uhr, im Hause des Hauses Nikolassstraße 13 nachstehend bezeichnete Gegenstände zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert und zwar:

1. Kaffee, 1 Klapier, 1 Schreibmaschine, 2 Flur- oder Boden, 10 Felle (Ziegenfelle), 10 Strickwollen und Jaden, 1 Singer-Nähmaschine, ein Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Damenkleid, 1 Eisschrank mit Glasaufsatz, 1 Formularschrank, ein Lebertran und verschied. andere Sachen.

Wiesbaden, den 19. April 1928.

Arnold, Vollstreckungsbeamter,
Tammstraße 12.

Beginn 4, 6½, 8½ Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 6029.

Schwalbacher Str. 8.



Nur noch 3 Tage!

Der große
Phoebus-Spielplan:

Milton
Sills

der beliebte
Darsteller in seiner
hervorragenden
Filmschöpfung:

Der Meisterboxer

Knock out.

Ein Abenteuer von Liebe und Boxen.
Ein Film, wie er selten gezeigt wird.

Hierzu ein deutscher Standardfilm:

Wenn die Liebe nicht wäre

Sittenschauspiel

aus dem Leben eines unerfahrenen Mädchens.

In den führenden Rollen:

Imogen Robertson, Jenny Jugo, Harry Halm.

Ausserdem:

Die Deuligwoche, das Neueste aus aller Welt

Eintrittspreise RM. 1 - 1.50, 2.-

Geschäfts-Verlegung!

Unserer werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß wir unsere Färberei u. chemische Reinigung von Badesheimer Str. 34 nach

Bertramstraße 17

verlegt haben, und bitten, das uns seither bewiesene Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtend

Beck & Hohmann

Telephon 2784. Färberei und chem. Reinigung Bertramstr. 17.

In meinem vollständig renovierten Sälen

mufitalische Unterhaltung.

Weinhaus Bender, Gerichtsstraße 5.

Für Modewarenhändler!

Reelles, solides Modewarengeschäft auf einem Industrieplatz der Pfalz, mit mod. H. Geschäftstotal, im Geschäftsverkehr gelegen, sucht Anschluß an eine Modewarenfirma, zwecks

kommissionsweise Übernahme
von Woll- und Seidenstoffen

bei kurzfristiger Abrechnung. Anfragen mit Bekanntgabe der Bedingungen unter N. 4 an den Tagbl. Verlag.

Selbsteingelegte

Rüssel u. Ohrchen Pfund 60

Hasel	Pfund 1.-	90
Magere Bandlappchen	Pfund 1.-	90
Dörrfleisch, mager	Pfund 1.50	90
Frisches Rindfleisch	Pfund 60	90
Alle Stücke Gefrier-Mastochsenfleisch	Pfund 64	90

Mehlgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61.

Großer Preis-Abschlag!

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Bektes Kernleder.
Prima Handarbeit, keine Maschinenarbeit.
Oberhinningshofen, Schuhmachermeister,
Ragemannstraße 35, Laden.

Noch nicht dagewesene Filme

„Black“



der König der Hengste.

„Broadway-Fieber“



Tanz

Liebe

Sport

Central-Lichtspiele

(früh. Odeon) Kirchgasse 18. Tel. 3031.

Phaenomen sind zu sehen!